

Hans Rudolf Merian

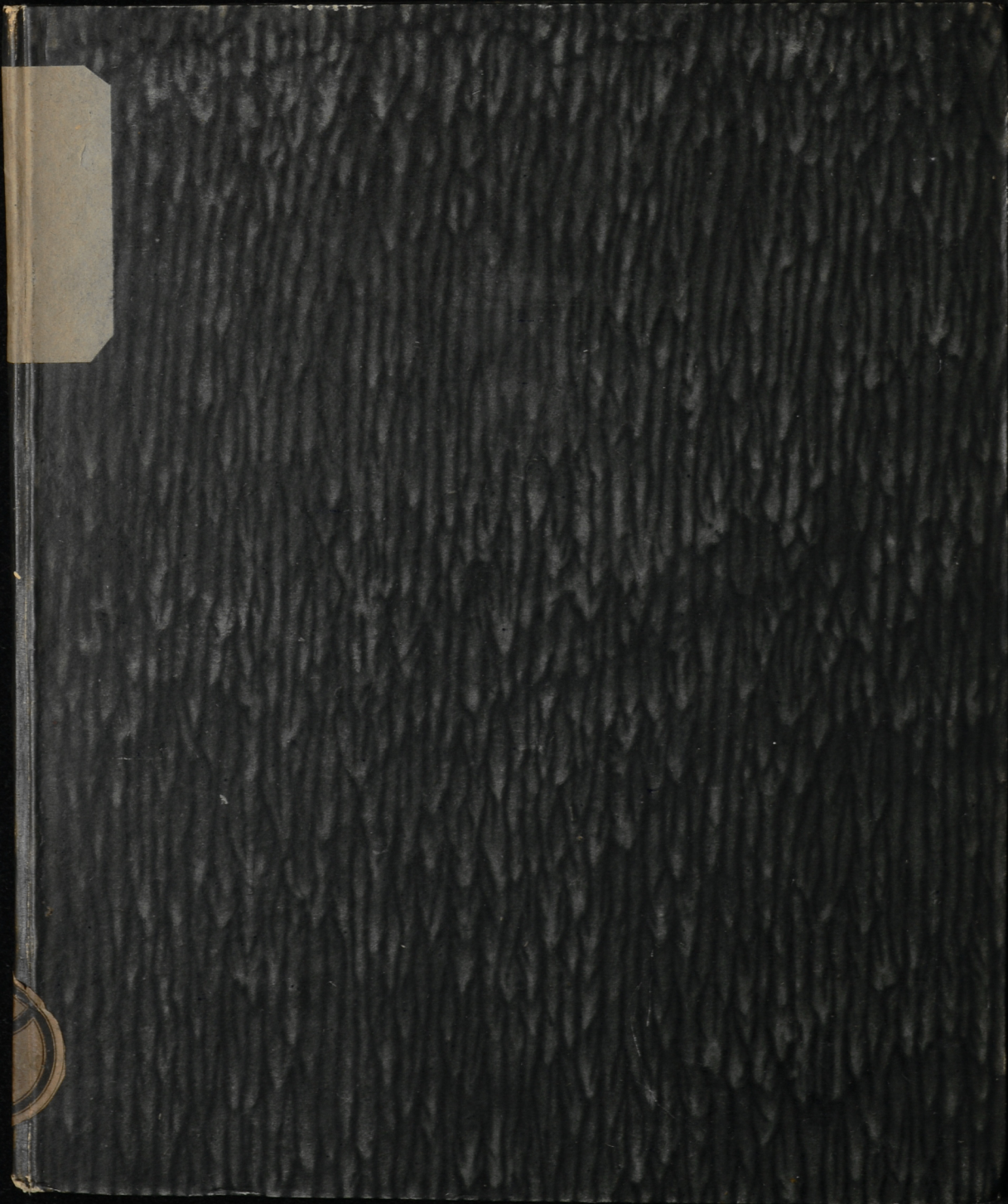
**Christliche Predigt Über die Wort des Apostels Pauli Rom. Cap. XI. v. 21. 22. 23. :
Gehalten In dem Münster zu Basel, Den 24. Julii im Jahre MDCCXL. Als Ein
Jüdischer Proselyt, Allda getaufft worden ; Sammt Der mit demselben
vorgenommenen Tauff-Handlung**

[Basel]: Pistorius, [1740]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827723156>

Druck Freier  Zugang





Fl. 1475¹².

52. v.

Christliche Predigt

Über die Wort des Apostels Pauli
Rom. Cap. XI. v. 21. 22. 23.

Gehalten

In dem Münster zu BASEL,
Den 24. Julii im Jahr MDCCXL,

Als

Ein Jüdischer PROSELYT,

Allda getaufft worden.

Sammt

Der mit demselben vorgenommenen

Tauf-Handlung,

Auf Begehren in Druck gegeben

Von

Hans Rudolff Merian,

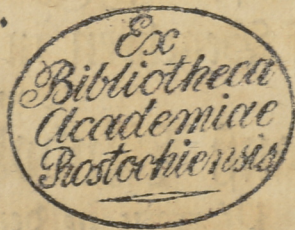
Pfarrern in dem Münster.



Handwritten signature and date: 1740

Al-1475^{1.2.} Gedruckt bey Johannes Pistorius.

In dem Anhang wird der günstige Leser finden, eine kurze Nachricht, von verschiedenen erwachsenen Persohnen, welche sint der seligen Reformation nachdeme sie zu unserer Kirchen sich bekandt, zu B A S E sind getaufft worden, wie auch eine von dem letztgetaufften Profelyten eigenhändig auffgesetzte Beschreibung, wie es mit seiner Bekehrung hergegangen.





Text:

Rom. Cap. XI. v. 21. 22. 23.

Hat GOTT der natürlichen Zweigen nicht verschonet / daß Er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und den Ernst GOTTES; Den Ernst an denen die gefallen sind / die Güte aber an dir / so fern du an der Güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden. Und jene/ so sie nicht bleiben in dem Unglauben/ werden sie eingespripft werden; GOTT kan sie wohl wieder einpripffen.

Verhandlung.

WES die von denen Hohen Priesteren aufgesetzte Juden, von dem Römischen Landes Pfleger Pontio Pilato mit grosser Ungeßüm begehrt. Daß er IESUM von Nazaret creuzigen und töden lassen sollte, dieser aber denselben nicht alsogleich willfahren wollte, darum weil er keine Schuld an IESU fande, mithin es für etwas bedenkliches und gefährliches hielte, unschuldiges Blut zu vergiessen; Da haben sie die Juden

Matth. 27.
25.

den noch harter an Ihne gesetzt, und aus vollem Hals geruffen: Sein Blut komme über uns / und über unsere Kinder. Womit sie so viel sagen wollten: Sie seyen bereit ihr und ihrer Kinder Heyl und Wohlfahrt zum Pfand zu setzen, daß IESUS von Nazareth mit gutem Recht könne gecreuziget werden, oder wann je dessen Hinrichtung eine Missethat, und deswegen einige Straffe zu befürchten seyn sollte, so dürffe er Pilatus darum sich nicht bekümmern, sie selbst wollen alle Schuld allein über sich nehmen.

Wäre in Wahrheit eine leichtsinnige, verwegene und wie es die Folge erwiesen Ihnen den Juden sehr nachtheilige Rede; Dann auf welche erschreckliche Weise, das unschuldig-vergossene Blut des HERRN IESU, in mancherley schwarzen Gerichten und Straffen über diß unselige Geschlecht gekommen seye, das hat sich insonderheit damahl erwiesen, als Jerusalem von denen Römern belagert und eingenommen, die Stadt sammt dem Tempel zerstöret und mit Feuer verbrannt, auch die Juden aus ihrem Land vertrieben, und unter alle Völker zerstreuet worden, da sie anoch biß auf den heutigen Tag, ohne eigenthümliches Land, ohne Regiment, und ohne Tempel, mehrentheils in äußerster Schmach und Verachtung leben, und den von ihnen selbst begehrten und über sie gekommenen Fluch, gleichsam aller Orten mit sich umher tragen.

Gleichwohlen muß niemand meynen, als ob dieser Fluch, der die Jüdische Nation um des unschuldig-vergossenen Bluts IESU willen, getroffen, an derselben dergestalten hafte, daß zu deren Bekehrung, Heyl und Erlösung nicht die geringste Hofnung mehr übrig seye, und keiner aus denselben jemahlen wiederum bey Gott

zu Gnaden kommen und durch IESum selig werden könnte; O Nein! eben dieses Blut des HErrn IESu, welches kommen ist, und noch täglich kommet, zur Raache über diejenige Juden, welche dasselbe schmähen und mit Unglauben verwerffen; Eben dieses Blut sage ich, kommet auch zur Rechtfertigung, über die so es in hezlicher Busse mit wahren Glauben annehmen wollen; Dann so sagt ja der Apostel von dem nemlichen IESu von Nazareth, den die Juden erwürget haben und andas Holtz gehangen/ daß Gott denselben durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland / zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. So wissen wir auch, wie am ersten Pfingst-Tag der Christlichen Kirchen, von der Jüdischen Nation in die Drentausend Seelen, nachdem sie durch die herrliche Predigt Petri aufgeweckt, u. um ihr Heyl bekümmeret waren, die trostliche Versicherung von dem Apostel erhalten, daß das Blut des gecreuzigten IESu auch ihnen zu ihrer Rechtfertigung zu statten kommen werde; denn so sprach er zu denselben: Thut Busse und ein jeglicher lasse sich tauffen auf den Namen IESu Christi zur Vergebung der Sünde / so werdet ihr empfangen die Gaabe des Heiligen Geistes.

Act. 5. 30.
31.

Act. 2. 38.

Und eben dieses giltet auch denen Juden zu diesen unsern Zeiten; Darum wann einer aus denselben, seinen Irrthum und Unglauben erkennet, bereuet und ableget, den von ihm vorhin verachteten und geschmäheten IESum von Nazareth, für den wahren Messiam und einigen Heyland halt und annimt, und dann von Herzen und in wahren Glauben sich zu Ihme bekehrt, so kan Er (es mag auch vorhin seine Bosheit und Verstockung so groß gewesen seyn als sie immer will) versichere seyn, daß er Krafft eben dieses von seinen Väteren unschuldig vergossenen Bluts, des HErrn IESu, von
 A 3 seinen

Esaj. 28.
16.
Rom. 9.
33.

seinen Sünden gewaschen, ein liebes Kind Gottes und ein Erb der ewigen Seligkeit seye, dann Jesus ist derselbe bewährte und köstliche Eckstein den Gott in dem Zion seiner Kirchen gelegt hat/ und von welchem der Geist Gottes sagt, daß wer an Ihn glaubet (wann er schon vorhin daran sich gestossen oder geärgert hätte) nicht soll zu Schanden werden.

Und das ist auch eine Ursach, warum wir Christen die Juden nicht verachten, oder lieblos von Ihnen urtheilen, noch viel weniger sie also schlechter Dingen verdammen sollen; vielmehr sollen wir mit ihrem unseligen Zustand Mittlendend tragen, für sie und um ihre Bekehrung eifrig betten, und so viel an uns ist, sie auf den rechten Weg oder zum Glauben an Jesum zuleiten trachten, darneben aber auch, an deren Exempel zu unserer selbsteigenen Besserung und Befestigung in dem thätigen Christenthum, uns wohl erspiegeln; Welches letztere insonderheit der Heilige Apostel Paulus uns bezubringen suchet, in den verlesenen Text- Worten wann er sagt: Hat Gott der natürlichen Zweigen nicht verschonet/ daß Er zc.

Weilen nun in dieser Morgen- Stund ein Jüdischer Profelyt, durch die Tauff in unsere Kirchen solle aufgenommen werden, als habe mir vorgenommen besagte Wort mit E. C. L. zu verhandlen; Wir wollen.

- I. Die Wort selbstens kurz und einfaltig erklären
- II. Einige auf gegenwärtigen Anlaß sich schickende Anmerckungen darüber machen.

Der Herr aber (so bitten wir) wolle die ganze vorhabende heilige Handlung/ beyderseits mit seinem Heiligen

Seiligen Geist / dergestalten begleiten / daß sie möge
 erbaulich seyn / zu seines grossen Namens Ehr und
 unserm Heil und Seligkeit; Amen.

I.

Allem Ansehen nach, sind zu den Zeiten Pauli,
 unter denen neubekehrten Christen zu Rom deren ge-
 wesen, welche sich dessen allzuviel berühmet, daß, obwoh-
 len sie von Natur nur Heyden seyen, dennoch GOTT
 der Herr, sie an statt der Juden (die Er wegen ihres
 Unglaubens verworffen) in seinen Gnadenbund auf-
 genommen; Nun wollte Paulus diese geistlich Stolze
 eines besseren erinnern, und ihnen zu erkennen geben,
 wie sie gar keine Ursach hätten, sich einigen Vorzugs
 für denen Juden zu berühmen, massen was diesen be-
 gegnet, auch ihnen gar leicht wiederfahren könne; Sat
 GOTT den natürlichen Zweigen nicht verschonet / daß
 Er vielleicht dein auch nicht verschone, heisset es; der
 Apostel braucht also eine feine Gleichnuß-Rede, herge-
 nommen von einem Baum-Gärtner, der waß die natür-
 lichen Zweige eines Baums keine, oder doch keine gute
 Früchten bringen, dieselbe zwar abwirft und an deren
 statt andere auf den Stämmen zweiget, aber auch die-
 sen wann sie unfruchtbar bleiben nicht verschonet, son-
 deren dieselbe ebenfals abhauet und hinwirft; Und
 will also der Apostel, denen gläubigen Römern und
 und anderen zu Christo bekehrten Heyden so viel sagen:
 Es habe zwar GOTT die Juden um ihres Unglaubens
 willen verworffen, und an deren statt sie, in seine Kirchen
 beruffen und zu seinem Volck angenommen, aber an-
 derst nicht als mit dem Beding, daß sie an IESUM glau-
 ben, und seiner Lehre gemäs from leben sollen; So
 lang sie nun dieses thun, in dem Glauben und der
 GOTT.

Gottseligkeit beharren werden, so lang werden sie auch freylich Gottes liebes Volk seyn und bleiben, wann sie aber solches werden aus der Aht lassen, und in vorigen Unglauben und Gottlosen Wandel verfallen, so werde Gott ihnen eben so wenig oder noch weniger verschonen, als er denen Juden geschonet; Sie die Juden seyen doch gleichwohlen natürliche Zweige gewesen, welche als Kinder Abrahams, Krafft ihrer Geburth Theil gehabt, an dem Bund den Gott mit diesem Erz-Vater gemacht hatte; da hingegen sie die glaubigen Römer, von Natur nur wilde Zweige seyen, als die außert dem Bund Gottes gebohren worden; habe nun Gott die Juden um ihres Unglaubens willen so hartiglich gestrafft, so werde Er gewißlich auch sie, wann sie im Glauben nicht beharren solten, nicht ungestrafft lassen, sonderen ihre Straffe werde noch viel grösser und schwärer seyn.

Nachdem nun Paulus seine gläubige Römer und alle andere zu Christo bekehrte Heyden erinnert, daß wann sie vom Glauben und der Frommkeit wider abweichen solten, der gerechte Gott ihnen eben so wenig schonen würde, als Er denen Juden geschonet hat; So vermahnet er nun dieselben; Daß sie eben deswegen, anstatt die Juden neben sich zu verachten, deren Exempel sich zu einer Warnung dienen lassen, und desto sorgfältiger für Unglauben und einem gottlosen Wesen, sich hüten solten; Darum (sagt er) schaue an / beydes den Ernst und die Güte Gottes / den Ernst an denen die gefallen sind / die Güte aber an dir so fern du an der Güte bleibest / sonst wirstu auch abgehauen werden. Sie sollen (will er sagen) einerseits anschauen den Ernst Gottes an denen die gefallen sind, d. i. bedencken wie ernstlich der gerechte Gott die Ju-
den

den um ihres Unglaubens und Verstockung willen gestrafft, und sie aus dem herrlichsten und glücklichsten Volk so sie waren, zu einem Fluch der Welt und einem Jegopfer der Leuthen gemacht habe; Anderseits sollen sie anschauen die Güte Gottes an ihnen, so fern sie an der Güte bleiben, d. i. sich erinnern, der unverdienten Gnade, die Gott ihnen erwiesen, da Er sie aus dem blinden und verdämllichen Heydenthum, in seine Kirche und zur Gemeinschaft seines lieben Sohns beruffen habe. In dieser Betrachtung sollen sie in dem wahren Glauben an den Herren Jesum, und in einem gottseligen Wesen beharren, und sich wohl hüten, für Unglauben und Undanckbarkeit, sonst werden sie auch abgehauen, d. i. eben wie die Juden, wo nicht aus ihrem Land vertrieben, dennoch von dem Gnaden-Bund, und der seligen Gemeinschaft Christi und seines Heyls ausgeschlossen, und wo nicht dem zeitlichen, dennoch dem ewigen Verderben zu Theil werden.

Um aber denen gläubigen Römern und anderen zu Christo bekehrten Heyden, noch mehr und besser zu zeigen, wie wenig Ursach sie hätten, die Juden neben sich zu verrachten, oder lieblos von ihnen zu urtheilen, so sagt der Apostel von ihnen: Jene aber so sie nicht bleiben im Unglauben/ werden sie wieder eingepfropft werden; Gott kan sie wohl wieder einpfropfen. Durch das Einpfropfen der Juden verstehet Paulus nicht, ihre Wiedereinsetzung in das gelobte Land Canaan, als ob die Befehten unter ihnen, allda zu ihrer vorigen Herrlichkeit und Glückseligkeit wiederum gelangen sollten; Sonderen er verstehet dadurch ihre Wiederaufnahm in den Göttlichen Gnaden-Bund, und will sagen, daß Gott diejenige unter den Juden, die an Jesum seinen Sohn wollten gläubig werden, zu allen und jeden Zeiten

B

ten

ten zu Gnaden wiederum werde aufnehmen; Und zwar wann man betrachtet, wie die Jüdische Nation, ungeacht der schwarzen Drangsalen so sie erlitten, dennoch niemals gar hat können ausgerottet werden, sonderen an noch, und zwar ihrer Religion halber, von anderen abgefondert bestehet; Wie dieses Volk welches ehemalen der Abgötterey so sehr ergeben gewesen, sint vieler Zeit dafür auf das sorgfältigste sich hütet; Wie dasselbe das in denen Schrifften des Alten Testaments enthaltene Wort Gottes (aus welchen, das IESUS von Nazareth der wahre Messias seye, gar leicht zu erlernen ist) in hohen Werth und Ehren haltet; Wann man (sage ich) dieses und anders recht betrachtet, so lasset sich gar wohl darauff schließen, das wo nicht eine allgemeine, deñoch eine grosse Befehrung der Juden, nicht nur möglich, sonderen auch gewiß zu erwarten seye, und zwar nicht etwañ in einem tausendjährigen Reich Christi auf Erden, oder in einer so genanten Wiederbringung aller Dingen (welche beyde in Gottes Wort keinen Grund haben) sonderen noch vor der Zukunft Christi auf Erden; Dahin gehet was Paulus in folgenden Worten

7. 25. 26. sagt: Ich will euch nicht verhalten / lieben Brüder! dieses Geheimnuß, auf das ihr nicht stolz seydt: Blindheit ist Israel eines theils wiederfahren / so lang biß die Fülle der Heyden eingegangen sey / und also das ganze Israel selig werde; Wann aber eine solche Befehrung der Juden, da sie nicht nur zu einzelnen Personen, sonderen Schaarenweiß und in grosser Menge zu IESU sich bekehren, und durch Denselben selig werden sollen, werde geschehen; Wo und in welchem Theil der Welt sothane Befehrung werde ihren Anfang nehmen; Wie sie gewürcket werden und wie weit sie sich erstrecken solle; das wollen wir ein uns verborgenes Geheimnuß seyn lassen; Genug ist es, daß wir zum Preuß der

der göttlichen Barmherzigkeit wissen; Es habe Gott denen Juden, ungeacht Er sie ihres Unglaubens halben verworffen, dennoch die Gnaden-Thür in so weit offen gelassen, daß wann sie nicht bleiben in dem Unglauben, sie wieder können und werden eingespöpft d. i. in den Gnadenbund und zur Gemeinschaft des HErrn Jesu, und aller durch Ihne erworbenen Wohlthaten, aufgenommen werden; Und daß also dieser Gott noch heut und alle Zeit gegen sie gesinnet seye wie damahl, da Er durch den Propheten ihnen sagen lassen: Kehre wieder / du abtrünniges Jerem. 3. 12. Israel! spricht der Herr; so will ich mein Anlig nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig / spricht der Herr und will nicht ewiglich zürnen &c.

II.

Nun aus diesen einfaltig erklärten Worten unsers Texts, wollen wir dißmahlen erlehren; Wie wir Christen, die Juden zu unseren Zeiten anzusehen, und was wir in Ansehung derselben zu beobachten haben.

Es hat zu allen Zeiten unter denen Christen deren gegeben, welche vermeinet, weilien die Juden als abgeseigte Feinde des HErrn Jesu, nicht nur ehemals, denselben gecreuziget und getödet, auch Ihne in seinen Gliederen auf das heftigste verfolget haben, sonderen noch allezeit fortfahren eben diesen Jesum zu lästern, seines Evangelii zu spotten, die Christen zu verfluchen und ihnen allen nur möglichen Schaden zuzufügen, so möge auch ein Christ mit gutem Gewissen, sie die Juden hinwiederum hassen, schwächen, verfolgen, unterdrücken und ihnen alles Herzenläid anthun; Und eben daher mag es auch zum theil gekommen seyn,

daß, wann vormahlen an Orthen, da Juden unter den Christen gewohnet, irgend eine Plage eingerissen, oder ein ander Unheyl entstanden, man die Schuld dessen gemeiniglich einig und allein ihnen den Juden begemessen, und also zum öfteren ohne Grund und aus blossem Argwohn auf das grausamste mit ihnen verfahren, grad eben als ob an ihnen nichts zu verderben wäre, und man sich an ihnen auf keine Weiß versündigen könnte.

Allein wann unser Heyland, ohngeacht Er gar wohl gewußt, daß die Juden welche die Propheten getödet, auch Ihne selbstten töden wurden, dennoch voll erbarmender Liebe gegen sie gewesen, Mittleyden gehabt mit ihrer Blindheit und Verstockung, und für derselben Heyl ganz getreulich gesorget, laut dem so Er ihnen mit einem ganz liebeichen Verweiß vorgehalten, sagende: Jerusalem / Jerusalem die du tödest die Propheten / und steinigest die so zu dir gesandt sind! Wie oft hab ich deine Kinder versammlet wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein? Und ihr habe nicht gewollt. Wie solten dann wir Christen [die wir nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der That, und zwar vornemlich in der Liebe, Jünger und Nachfolger des HErrn JESu seyn müssen] befügt seyn? also lieblos gegen die Juden zu verfahren, und sie, da sie doch, wegen dem an ihnen haßfenden Fluch schon unglücklich genug sind, durch zugefügte Schmach und Plage noch unglückseliger zu machen; Zumahlen da nebst dem Exempel des HErrn JESu, auch seine Lehre uns deutlich dahin weist, daß wann wir gleich noch sehr von ihnen beläidiget wären, wir dennoch ihnen nicht Böses mit Bösem vergelten / sondern das Böse mit Gutem überwinden sollten.

Und

Matth. 23.
37.

1. Pet. 3.9.
Rom. 12.
21.

Und zwar es mögen die Juden so schlimm seyn als sie immer wollen, so ist dennoch ganz gewiß, daß wir im Geislichen, einen und den andern Nutzen und Vortheil, von ihnen ziehen können, die uns billich sollten bewegen, nicht zwar ihren Irrthum und Bosheit gut zu heißen, aber dennoch von allem Personal Haß und Feindschaft gegen dieselbe abzustehen. Sie sind es ja, denen wir [nächst Gott] die sorgfältige Beybehaltung der Schriften des Alten Testaments [auf welche auch unsere christliche Lehre in vielen Stücken sich gründet] zu verdanken haben; Sie sind uns ein lebendiges Zeugnuß und Beweißthum, daß unser Jesus gewesen ein wahrer und göttlicher Prophet, indeme wir, was Er denselben angedroht, noch heutiges Tages an ihnen erfüllet sehen; Sie sind uns ein Muster und Exempel beydes der Güte Gottes gegen einem gehorsamen, und seines Ernsts gegen einem ungehorsamen Volk, daran wir zu unserer Warnung und Besserung uns gar wohl erspiegeln könnten; zu geschweigen, daß unser theure Jesus, aus dem Geschlecht der Juden entsprossen, von einer Jüdin zur Welt geböhren worden, auch selbst als ein Jud die Beschneydung empfangen: Daher auch der selige Lutherus ob er gleich von den Juden nicht allemahl gar günstig geurtheilt, dennoch auf eine Zeit sich erklärt haben solle: Um eines einigen Juden willen [nemlich Jesu von Nazareth] seye er allen Juden wohl gewogen.

Damit wir aber nach Anleitung unserer Textes-
Worten, etwas eigentlicher vernehmen, was die Christen in Ansehung der Juden zu beobachten haben, so müssen wir sie betrachten, wie sie uns der Apostel all-
da vorstellt. Theils, als solche welche um ihres Un-
glaubens

glaubens willen abgehauen worden, und annoch liegen unter dem Fluch und Jorn Gottes. Theils, als solche, von denen Hoffnung ist, daß sie wiederum können und werden eingespöpft, das ist, zu Christo bekehrt und selig werden.

I. Betrachten wir die Juden, so fern sie annoch ligen unter dem göttlichen Fluch, so sollen wir billich an ihnen uns erspieglen, und ihren traurigen Fall und unseligen Zustand, uns zur Warnung dienen lassen.

Es wird zwar etwann vieles geklagt, von der grossen Bosheit und Gottlosigkeit, der vormahligen und heutigen Juden; Aber ach wolle der Liebe Gott! daß man nicht eben so viel, ja noch weit ein mehrers zu klagen hätte, von denen meisten der heutigen Christen; Eine Haupt-Sünde der Juden ware, und ist noch allezeit, daß sie prangen mit dem schönen Namen der Kinder Abrahams, da sie doch nichts weniger thun als Abrahams Werke. Aber wie viele gibt es nicht auch der Christen, welche zwar Christum mit dem Mund bekennen, mit den Wercken aber wiederum verläugnen, und auffert dem bloßen Namen, fast gar nichts christliches an sich haben? Eine Haupt-Sünde der Juden ware, und ist noch allezeit, ihr Unglauben und Verstockung; Aber sind nicht auch unter denen Christen unzehlich viel, welche von dem Evangelio Jesu Christi, entweder gar nichts, oder doch nur so viel glauben wollen, als Ihnen kommlich ist, die Lehre von der Busse, von der Verläugnung seiner selbst, von der Übung der Gottseligkeit, von williger Erduldung des Creuzes, u. d. mit Unglauben verwerffen? Eine Haupt-Sünde der Juden ware,
und

und ist noch allezeit, die Lieblosigkeit, die sie durch Wucher, Betrug und Übervortheilung gegen dem Nebenmenschen, insonderheit denen Christen erweisen. Aber wer weiß nicht? daß viele Christen in diesem Stück es noch ärger machen als die Juden, indeme sie nicht nur diese, sondern auch ihre eigene Glaubens-Brüder, ja wohl gar die Blut-Freunde und nächste Anverwandte, mit Gewalt, Unrecht, Wucher, Betrug und auf andere Weise zu beschädigen sich kein Gewissen machen. Ja was wollen wir sagen? Liget nicht heiter am Tage, daß die Juden in manchem Stück, viel frömmner und Gewissenhafter sich aufführen, als die meisten Christen? Als zum Exempel, in Ansehung des göttlichen Namens, den sie anderst nicht, als mit der größten Veneration und Ehr-Erbietung in den Mund nehmen, da hingegen so viel tausend Christen, denselben zu leichtfertigen Reden, ärgerlichem Fluchen, und zu dem erschrocklichen Meineyd, auf das schändlichste mißbrauchen. In Ansehung des Sabbaths, den sie nach ihrer Weise, auf das genaueste und sorgfältigste feyren und heiligen; Da hingegen so viele Christen, nicht nur mit leiblicher Arbeit, sondern auch mit mancherley Wercken der Finsternuß, denselben auf das ärgste schänden und entheiligen. In Ansehung endlich auch der Almosen und Liebes-Wercken, die sie an ihren Glaubens-Genossen thun; Da hingegen so viele Christen, gegen arme und dürfftige Glieder JESU ganz hart und unbarmherzig sich erzeigen, Hers, Hand und Hauß für ihnen verschließen, u. s. f. Und wer will dann zweiffeln, daß nicht an jenem grossen Tag, viele auch von den heutigen Juden, werden auffstehen wieder einen manchen Christen, und ihne verdammen?

Wann

Wann nun aber bey vielen Christen, der Unglauben, die Bosheit und Gottlosigkeit, eben so groß, oder noch grösser ist als bey den Juden; Und Gott hat diese [obgleich sie natürliche Zweige oder von Natur Kinder des Bunds gewesen] in seinem Zorn abgehauen und auf das ernstlichste gestrafft; Was haben dann solche Christen (die von Natur nur wilde Zweige sind) wann sie in ihrem Unglauben und Gottlosigkeit beharren, anders zugewarten? als daß sie ebenfals werden abgehauen und von Gott verworffen werden. Es ist wahr man liest vieles in Heiliger Schrift, von denen herrlichen Vortheilen, so die Christen vor denen Juden sollten zu geniessen haben; aber diese Vortheil bestehen nur darinnen, daß Gott Jenen mehrere Heils- und Gnaden-Mittel als diesen gönnen und mittheilen, keineswegs aber darinnen, daß Er ihnen den Christen mehrere Sünden übersehen wollte als er denen Juden übersehen hat. Unser Gott ist unveränderlich wie in seinem Wesen, also auch in seinen Eigenschaften, ist Er nun unter dem Alten Testament gewesen, ein gerechter und ernstlicher GOTT gegen Ungläubige und Gottlose, so ist Er es nicht minder unter dem Neuen Testament; Es ist eine Drohung nicht aus dem Munde Moses, sondern aus dem Munde Jesu selbst: Wer nicht in mir bleibet / [nemlich durch wahren Glauben] der wird abgehauen und weggeworffen wie eine Rebe / und verdorret / welche man samlet und wirfft sie ins Feuer und muß brennen. Hat es ehemahlen auf Sinai oder Horeb geheissen: Verflucht sey / wer nicht alle Wort des Gesäzes erfüllet / daß er darnach thue; So heisset es ebenfahls im Zion der Christlichen Kirchen: So jemand den Herren Jesum Christum nicht lieb hat / der seye Anathema / Maharam Motha / d. i. auf das äußerste

Joh. 15. 6.

2. Cor. 16.
22.

äußerste verflucht. Ja was wollen wir sagen? Wann denen Christen mehrere Heyls- und Gnaden-Mittel als denen Juden zu Theil worden, und sie dennoch in Unglauben und Gottlosigkeit verfallen, so wird auch ihre Verantwortung um so viel schwärer und ihre Straffe um so viel ernstlicher seyn. Es ist bekant daß die Juden, JESUM von Nazareth für den verheissenen wahren Messiam nicht erkennen, sondern vielmehr glauben, daß Er ein Betrüger oder Verführer des Volcks gewesen seye; darum ist sich auch nicht hoch zu verwunderen, wann sie Denselben in ihrem Unglauben etwann nicht nur verwerffen, sondern auch gar schmähen und lästern; Viele gottlose Christen aber glauben und bekennen, daß JESUS von Nazareth seye der Sohn des lebendigen Gottes, der Heyland an den man glauben, und der HERR deme man gehorchen müsse, und dennoch machen sie oft sich kein Bedencken denselben zu schmähen, wo nicht mit Worten, dennoch mit einem unchristlichen Wandel; Und sollten diese dann nicht, als Knechte die des HERRN Willen wissen und aber nicht thun, doppelter Streichen werth seyn? Und gewißlich wann schon dergleichen Gottlose Christen, eben nicht wie die Juden, aus ihrem Vaterland werden vertrieben werden (da doch keiner weiß wozu es ihme annoch kommen kan) so bleiben sie darum nicht ungestraft; Gottes Zorn brent biß in die unterste Hölle, und wer nicht in Zeiten durch herrliche Busse und lebendigen Glauben an JESUM, demselben entfliehet, der wird ihne wo nicht hier in der Zeit, dennoch in einer unseligen Ewigkeit empfindlich genug fühlen müssen. Denn so wir Hebr. 10. 26. - 31. muthwillig sündigen / nachdem wir die Erkenntnuß der Wahrheit empfangen haben / haben wir fürter kein ander Opfer für die Sünde: Sonderen ein erschrockliches

☪

schrockliches

schrockliches Warten des Gerichts / und des Feuer-
 Lyfers der die Widerwertigen verzehren wird: Wen
 jemand das Gesätz Mosis 2c. 2c.

Wann nun dem also ist, Meine Geliebte! Soll-
 ten wir Christen nicht billich wohl eingedenck seyn,
 dessen so der Apostel in unserem Text sagt? Hat GOTT
 der natürlichen Zweige nicht verschonet / daß Er dein
 vielleicht auch nicht verschone / darum schaue die Gü-
 te und den Ernst GOTTES / den Ernst 2c. Sollten
 wir nicht anstatt die unseligen Juden neben uns zu
 verachten, oder sie lieblos zu richten und zu verdam-
 men, vielmehr an ihrem Exempel uns erspiegeln,
 zu unserer selbst-eigenen Besserung uns seyn lassen,
 als ob unser JESUS [mit Vorstellung des zerstörten
 Jerusalems, des abgebrannten Tempels, des in die
 ganze Welt zerstreuten Jüdischen Volks; Ja mit Vor-
 stellung der erschrocklichen Höllen-Peyn darein schon
 so viele von dieser Nation wegen ihrem Unglauben ver-
 fallen] uns zuruffe? So ihr euch nicht besseret /
 werdet ihr auch also umkommen: Sollte nicht ein je-
 glicher so oft er eines ungläubigen Juden ansichtig
 wird, auch gedencken, an den schwären Fluch darunter
 derselbe lieget, und mit seinem kläglichen Zustand zwar
 Mittelnden haben, zugleich aber auch einen ernstlichen
 Entschluß fassen, für Unglauben und GOTTlosigkeit
 sich sorgfältig zu hüten? damit er nicht ein gleiches
 Urtheil, über sich erwarten müsse; Ach ja, Sehet zu
 lieben Brüder! daß nicht jemand unter euch ein ar-
 ges / ungläubiges Herz habe / daß da abtrete von
 dem lebendigen GOTT. Sondern ermahnet euch selbst
 alle Tag / so lang es heute heisset / daß nicht je-
 mand unter euch verstockt werde durch Betrug der
 Sünde; Denn wir sind Christi theilhaftig worden /
 so wir anders das angefangene Wesen / bis an das
 Ende vest behalten.

II. Be-

Luc. 13. 3.

Heb. 3. 12.
 14.

II. Betrachten wir aber die Juden auch, so fern Hoffnung ist, daß sie wieder können eingepfost, d. i. zu Christo bekehrt und durch Ihne selig werden, so sollen wir diese ihre Bekehrung von Herzen wünschen und verlangen, Gott innbrünstig darum bitten, und sie so viel an uns ist selbstem befördern.

Zwar so fehlet es niemahl an solchen, welche von der Bekehrung der Ungläubigen und deren Aufnahm in die Christliche Kirchen eben wenig halten, ein Gespött daraus machen, ja sich wohl dörffen verlauten lassen; Es wäre besser daß ein jeglicher bliebe, bey derjenigen Religion, darinnen er gebohren worden. Ist eben so viel als wann sie sagten: Es sene eine Religion so gut als die andere, das Judenthum, da man Jesum schmähet und lästeret, so gut, als das Christenthum, da Er angebetet und gepriesen wird; Unsere Vor-Elteren hätten besser gethan, wann sie bey dem blinden Heydenthum, darinnen sie gebohren worden, verblieben wären, als daß sie dem Evangelio von Christo geglaubt und dazu sich bekant haben; Christi Zukunfft in die Welt, um die Menschen zu erleuchten, zu ändern und zu bekehren, sene etwas unnöthiges gewesen, und hätte man gar wohl seiner ermanglen können, u. w. d. m. Aber wer siehet nicht alsofort? daß dieses eine recht gottlose, aber auch unvernünfftige und solche Meynung sene, dadurch die so sie hegen, sich genugsam verrathen, daß sie selbstem, obshon sie zu einer Religion sich bekennen, dennoch in der That keine Religion haben, und so viel als ohne Gott seyen in der Welt.

Wann die Bekehrung der Juden etwas gleichgültiges, oder auch unmögliches wäre, so hätte man

E 2

freylich

freylich so grosse Ursach nicht sich darum zu bekümmern; Aber nachdem der Geist Gottes hin und wieder, und auch in unserem Text = Capitul, dieselbe vorstellt, als etwas so nicht allein möglich ist, sondern auch zum Preß der göttlichen Barmherzigkeit geschehen solle; Warum sollten nicht wir Christen dieselbe wünschen und nach bestem unserem Vermögen befürdern? Es erforderet solches die Liebe, die wir unserem HErrn Jesu schuldig sind; Wer Jesum aufrichtig und von Herzen lieb hat, dem wird auch lieb seyn, wann desselben Reich je länger, je weiter ausgebreitet und vermehret wird, zu folg deme so Er täglich bittet, wann er in der Zwenten Bitt sagt: *Zu komme dein Reich. Dienete es aber nicht, zur Erweiterung des Reichs Jesu Christi? Wann die Juden welche ehemahl Kinder des Reichs gewesen, wegen ihrem Unglauben aber ausgestossen worden, wiederum darein gebracht werden könnten. Es erheischet solches die Liebe gegen unserm Neben = Menschen, [dadurch wir nicht nur unsere Glaubens = Genossen, sondern auch die Ungläubigen verstehen müssen;] daß wir um desselben Heyl und Wohlfahrt besorget seyen; Wie können wir aber diese Sorge besser zeigen? als wann wir sehnlich wünschen, und in Ernst darzu helfen, daß die verlohrene Schaaffe vom Hause Israel, wieder gefunden, dem HErrn Jesu, als dem rechten Seelen = Hirten zugeführt, von ihrer Blindheit genesen, und ewig selig werden mögen; Es bringet solches mit sich auch die Liebe gegen uns selbst, massen unser eigenes Heyl nicht wenig dadurch befürderet wird, wann wir nach unserer Bekehrung dafür eifern und sorgen, daß auch andere, sonderlich die Ungläubigen, ebenfahls mögen bekehret und gebesseret werden, dann eben damit müssen wir an den Tag legen,*

gen, daß unsere Buße herzlich, und unser Glaube rechtschaffen und durch die Liebe thätig seye; Und sagt ja der Apostel ausdrücklich; Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges / der hat einer Seelen vom Tod geholffen / und wird bedeckt die Menge der Sünde. Jac. 5. 20.

Es ist aber dieses, nemlich die Bekehrung der Juden, wünschen, darum betten, und nach Vermögen dieselbe befördern, die Pflicht eines jeden Christen, er sey auch wer er wolle.

Es muß diese Pflicht beobachtet werden, allerforderst, von allen Christlichen Regenten und Obrigkeiten; Diese sollen die unter ihrer Barmhertzigkeit wohnende Juden also halten, daß ihnen, zwar keine Freyheit die Christen mit Wucher oder sonsten zu schädigen gestattet, aber auch die Mittel zu ihrer Erleuchtung und Bekehrung nicht benommen oder gesperrt werden; Sie sollen in allweg den Leuthen von dieser Nation, weder selbst Gewalt und Unrecht thun, noch zulassen, daß es von anderen geschehe, und ein jeder mit Schmähen, Beschimpffen oder auf andere Weise seinen Muthwillen an ihnen ausüben möge, damit nicht durch eine solche Lieblosigkeit das Christenthum ihnen verhaßt gemacht, und sie davon abgeschreckt werden; Sie sollen zwar diejenigen von diesen Ungläubigen, die sich mit Willen nicht bekehren wollen, mit Gewalt dazu nicht nöthigen, aber auch die so aufrichtig Christen zu werden verlangen, nicht also schlechter dingen abweisen, sondern sie in Liebe aufnehmen, sie schützen und für sie sorgen; Einmahl ist es etwas nicht nur ungereimtes, sondern auch sehr hartes und unchristliches; In dem öffentlichen Kirchen-Gebett,

Gott um die Bekehrung der Juden anrufen, aber die so sich bekehren nicht annehmen wollen; Sie dulden so lang sie Juden sind, aber nachdem sie Christen werden, ihnen den nöthigen Aufenthalt, Schutz und Nahrung versagen.

Es muß diese Pflicht weiter beobachtet werden, von allen Christlichen Lehrern und Vorstehern der Kirchen; Paulus bettete nicht allein fleißig für seine Brüder nach der Beschneidung, sondern er wünschte auch so gar für dieselbe verbannet zu seyn, so groß war bey Ihme der Euffer für ihre Bekehrung; Und eben so sollen auch alle Diener Jesu Christi gegen sie gesinnet seyn, sich wohl hüten, daß sie ja nicht durch unzeitiges Schmähen, Lästern und Verdammnen, dieselbe wider sich und die Lehre des Herren Jesu erbitteren, vielmehr sollen sie, wo sie je Anlaß und Gelegenheit dazu haben, sie mit Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit, von der Wahrheit des Evangelii zu überzeugen, und sie also zu gewinnen trachten.

Es muß endlich diese Pflicht in acht genommen werden, von einem jeglichen Christen, nicht zwar also, daß er mit lehren und disputiren, denen Juden ihren Irrthum benehmen wolle, dann unter Tausenden nicht einer dazu geschickt ist; Aber doch also, daß wann er mit Juden umgeheth, er sich wohl hüteth, vor allem so ihnen Anstoß oder Aergernuß geben und das Christenthum erlaiden möchte, hingegen sich alles dessen beflisse, was sie erbauen und das Evangelium ihnen beliebt machen kan.

Es mag freylich gar wohl seyn, daß, weilien die Juden in ihrer Religion ganz einig, oder doch gar wenig

wenig unterscheiden sind, viele derselben sich ärgeren, an denen vielen und mancherley Secten und Meynungen darein die Christliche Kirche zertheilet ist, absonderlich zu diesen unseren Zeiten, da selbst unter denen Evangelischen, bald ein jeglicher, seinen eigenen Leib = Rock, Priester und Heiligthum haben, und eine sonderbare Religion oder Weise GOTT zu dienen nach seiner Fantasien anrichten will. Und daß velleicht ein mancher Jud, der sonst guten Lust zum Christenthum hätte, eben deswegen, weil er in der Christlichen Kirchen so viel Partheyen [da immer eine die andere, wo nicht allemahl öffentlich verketzeret und verdammet, dennoch lieblos urtheilet,] vor sich siehet und also ansethet zu welchen er sich schlagen müßte, lieber bey dem obwohl irrigen Glauben seiner Väter beharren will.

Es kan auch seyn, daß weil die Juden gar wohl wissen, wie härtiglich ihre Vor = Elteren wegen dem Gößen = oder Bilder = Dienst vormahls von GOTT gestrafft worden, viele derselben sich ärgeren und stossen, an derjenigen Abgötterey und Anbettung der Bilderen, die unter einigen Christen nicht nur gestattet, sondern auch als ein Glaubens = Articul versochten wird; Und Lieber! wie sollten doch Leute, welche wie die Juden auf das kräftigste überzeuget sind, daß man keine Creaturen, sondern den lebendigen GOTT allein anbetten müsse, einige Lust haben zu einer solchen Christlichen Kirchen? da man allerhand leblose Bilder, mancherley Reliquien verstorbenen, nicht nur wahrer, sondern auch falscher Heiligen, ja wohl gar eine Hostien welche dazu gemacht ist, daß sie solle gegessen werden, zu verehren und anzubetten pfleget.

Nichts aber ist es in Wahrheit! so die Juden
am

am meisten ärgeren, und die Christliche Lehre ihnen verdächtig und verhaßt machen kan, als das gottlose und lasterhafte Wesen, welches unter denen Christen, auch unter denen, welche die Reformirte oder Bessere heißen wollen, in vollem Schwang gehet.

Wann ein neuer Pabst erwählet worden, pflegen die zu Rom wohnende Juden, an einem gewissen Ort der Stadt eine Ehren-Pforte aufzurichten, und wann derselbe allda vorbeziehet, Ihme das Gesetz Moses zu präsentiren, da dann er der Pabst zu sagen pflegt. Das Gesetz ist gut / aber das Volk ist verflucht. Möchte nicht ein Jud ein gleiches mit gutem Recht sagen von denen Christen, und zwar von vielen Reformirten Christen? Denn was ist heiliger, als ihre Lehre, aber was ist auch unheiliger und gottloser, als ihr Leben? So du der du ein Jud bist heydnisch lebest und nicht jüdisch / warum zwingest du dann die Heyden jüdisch zu leben? sprach dorten Paulus zu Petro. Und wie ein mancher ist unter den Christen, deme ein Jud [wann jener diesen zum Christenthum bereden wollte] auf gleichen Schlag begegnen und sagen könnte? So du der du ein Christ heissest, dennoch unchristlich lebest, ärger als ein Jud wuchereest, ärger als ein Heyd den bösen Lüsten, Unzucht, Füllerey, Raachgierigkeit u. d. ergeben bist, wie darffst du dann mir zumuthen, daß auch ich ein Christ werden solle?

Galat. 2.
14.

Gibt es gleich, unter den Juden die zum Christenthum Lust bekommen, derer, die Lehr und Leben wohl von einander zu unterscheiden wissen, und durch vieler Christen gottlosen Wandel, von Annehmung ihrer heiligen und selig-machenden Religion sich nicht abhalten

abhalten lassen, so gibt es deren noch viel mehr, die von der Wahrheit einer Lehre urtheilen aus dem Leben derer, so sich dazu bekennen, mithin an dem gottlosen Leben und Wesen der Christen sich ärgeren, und dadurch von ihrer Kirchen sich abschrecken lassen.

Und zwar wie sollte doch ein Ungläubiger der nur ein wenig Gottesfurcht in seinem Herzen hat, so leicht eine Anmuth gewinnen? zu einer Lehre, derer Bekenner über die allergröste Sünden und Laster sich so wenig oder gar kein Gewissen machen. Ist also frenlich die wahre Frommigkeit auf Seiten der Christen, ein vortreffliches, ja das allerbeste Mittel, die Bekehrung der Juden zu befördern, und ihnen zu dem Christenthum eine Lust zu machen; Darum wie Paulus allen alles worden ist, damit er etliche gewinne; Also sollen Christen um die Juden zu gewinnen, ihnen ein gutes Exempel werden, vor denselben ihr Licht leuchten lassen / damit sie ihre gute Werck sehen / und mit ihnen den Vatter im Himmel preisen.

Matth. 5.
16.

Niemand gedencke: Es ist mir ungelegen, daß ich um der Juden und ihrer Bekehrung willen anderst lebe als ich gewohnet bin; Wollen die Juden sich bekehren, so mögen sie es thun, wollen sie nicht, so mögen sie es bleiben lassen, ich will deswegen mich in der Welt nicht unkommlich machen; Wäre gewißlich ein Zeichen, nicht nur eines lauen und lieblosen Christenthums, sondern auch einer schlechten Sorge für eigenes Heyl. Es ist da mein lieber Christ! nicht etwann um eines Juden, sondern um deine eigene Seele zu thun; Oder weistu nicht? daß die gegebene Aergernuß keinem schädlicher ist, als dem, von welchem sie herkommt; Es heisset ja: Wehe der Welt der Aergernuß

Matth. 18.
7.

D

gernuß

I. Cor. 6.
9. 10.

gernuß halben! Es wird ja Aergernuß kommen; Doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergernuß kommet. Zu dem wann dein Leben also beschaffen, daß es denen Juden ein Anstoß und Hindernuß ist, an ihrer Bekehrung und Seligkeit, so kanstu ja leicht gedencken, daß du dein eigen Heyl damit nicht befürderen, vielmehr deine Verdammnuß nur desto gewisser machen werdest. Oder sagt nicht der Geist Gottes deutlich genug? Daß weder die Ungerechten / noch die Surer / noch die Ehebrecher / noch die Trunckenbold / noch die Låsterer / [in summa alle Lasterhaffte und Gottlose Menschen, die Christen so wohl als die Juden, ja jene noch ehender als diese] das Reich Gottes nicht werden ererben / sondern davon ausgeschlossen bleiben. Ein Christ hingegen der seinem Beruff gemås, fromm und gottselig lebet, gleichwie er, indem er sein eigen Heyl würcket, auch zugleich seinen Nebenmenschen, auch selbst die Ungläubigen erbauet, und deren Bekehrung befördert, mühin mit seiner Frommkeit doppelten Nutzen schafft, also bringe sie auch ihme selbst um so viel mehr Trost, geistliche Freude und wahre Glückseligkeit, schon in diesem, noch mehr aber in dem zukünfftigen Leben, da die so viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben / [es seye mit der Lehre, oder ihrem Exempel] werden leuchten / wie die Sternen immer und ewiglich.

Dan. 12. 3.

Nun M. G. Wann wir betrachten, wie ungewöhnlich zahlreich, die heutige Kirchen = Versammlung gegenwertig seye, so können wir fast nicht zweifeln; Es müssen viele sich eingestellt haben, nicht so fast aus Eyffer und Andacht, als aus lediger Curiosität, um nemlich eine Handlung zu sehen, die sint Fünffzig oder mehr Jahren in unserer Stadt nicht vorgegangen

vorgegangen ist; Und wollte **GOTT!** daß nicht auch deren zugegen wären, welche bey diesem Anlaß anstatt sich zu erbauen, vielmehr den neu-bekehrten Christen ungütlich und lieblos richteten. Nicht also meine Geliebte! Vielmehr beweise sich auch jegund ein jeglicher als einen rechten Christen, durch ungefärbte Bruder-Liebe.

Verachtet ihne nicht, um des Irthums und Unglaubens willen, darinnen er vorhin gesteket, dancket vielmehr **GOTT** für seine Bekehrung, daß dieser in Sünden verlohren-gewesene Sohn Abrahams wieder gefunden worden; Sehet darneben auf euch selbst, und prüffet euch, ob ihr nicht selbst, noch einen verkehrten und gottlosen Sinn habt, und seyd in Ernst darauff bedacht, nicht wie ihr andere über das was sie vorher gewesen tadlen, sondern wie ihr euere eigene sündliche Unart, in dero ihr noch dato stecket, in wahrer Busse ablegen, und von einem lauen und wercklosen, zu einem wahren, lebendigen und thätigen Christenthum euch befehren möget.

Urtheilet nicht von ihme, daß er bey dem angenommenen Christlichen Glauben nicht beharren, sondern wie schon viele seiner Nation gethan, wiederum zurück fallen werde; Hoffet vielmehr ein bessers von ihme, und bittet **GOTT** daß er euere Hoffnung erfüllen wolle; Gedencket darneben an euch selbst, wie oft und viel ihr euer Christen-Gelübdt, so ihr **GOTT** bey euere Tauff gethan und bey dem Heil. Abendmahl zum öfteren wiederhohlet, durch Zurückfahl in die vorige Sünden, gebrochen habt, und fasset den festen Vorsatz, daß ihr hinfort nicht nur im Glauben, sondern auch in der Liebe und einem heiligen Sinn und Wandel, bey **IESU** standhafftig verharren wollet.

Mißgönnet ihme nicht die Liebe und Güthe, die er bey und unter uns von einer Christlichen Obrigkeit und anderen Wohlthätern genossen hat, als ob es übel angelegt wäre; Gedencket vielmehr, daß alles was man an einem Menschen thut, in der Meynung seiner Seelen Heyl dadurch zu befürderen, wann es gleich auch umsonst wäre, dennoch ein wohlangelegtes Werk der Barmhertzigkeit seye; Gehet anbey in euch selbst und erinnert euch, wie viele Gutthaten ihr bereits von euerm GOTT empfangen, die an euch übel angelegt gewesen, indem ihr durch schänden Undank euch derselben allerdings unwürdig gemacht; Und sehet zu, daß ihr künftigs euerm grossen Wohlthäter euch dankbar erzeiget, nicht nur mit Gebett und Lob-Gesang, sondern auch mit dem Fleiß guter Wercken die Ihme gefällig sind.

In summa ihr lieblose Christen! die ihr keine gute Neigung und Meynung habt, zu und von demjenigen Neu-Bekehrten, der jetzt durch den Tauff in unsere Kirch solle auffgenommen werden, lasset euch gesagt seyn, und nehmet wohl zu Herzen die Worte eines grossen Apostels, die er an euers gleichen ergehen lassen: Darum o Mensch! kanstu du dich nicht entschuldigen / wer du bist der da richtest; Denn wozinnen du einen anderen richtest / verdamnest du dich selbst / sintemal du eben dasselbe thust / das du richtest. Wer bist du / daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fallt seinem Herren; Er mag aber wohl auffgerichtet werden / denn GOTT kan ihn wohl auffrichten. Du aber was richtest du deinen Bruder? Oder du anderer was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Christi dargestellt werden. Darum richtet nicht vor der

Rom. 2. 1.
 Cap. 14. 4.
 v. 10.
 1. Cor. 4.
 5.

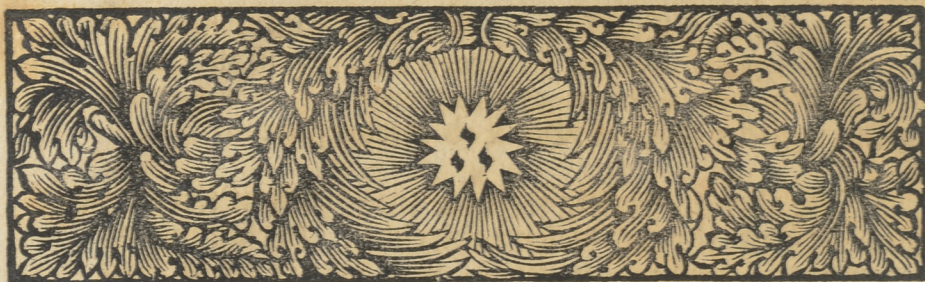
Zeit

Zeit / biß der HErr komme / welcher auch wird ans
Licht bringen / was im Finsternen verborgen ist / und
den Rath der Herzen offenbaren ; Alsdenn wird
einem jeglichen von GOTT Lob wiederfahren.

Ihr aber aufrichtig fromme und IESUM liebende
Seelen ! die ihr in dieser zahlreichen Versammlung
gegenwärtig seyd ; Ich weiß , wie Freude ist in dem
Himmel über einen jeden Sünder der Buße thut ,
also ist auch Freude in eueren Herzen , daß eines der
verirrten Schaaffen vom Hause Israel wieder gefun-
den und IESU zugeführt worden ; Insonderheit eue-
rem Gebett befehlen wir den neu-bekehrten Christen ,
ach helfet mir kämpffen mit bitten und flehen zu GOTT ,
daß Er durch seinen Geist ihne in dem wahren Chri-
stenthum , kräftigen und gründen , darinnen je länger
je vollkommener machen , und dabey dergestalten er-
halten wolle , daß er IESU getreu seye biß in Tod ,
und seiner Zeit aus seiner Hand die Krone des Le-
bens empfangt .

Nun es aber M. G. uns wenig hülffe , wann
gleich die Fülle der Heyden eingienge , und ganz Israel
selig wurde , wir aber unserer eigenen Seligkeit
nicht gewiß wären , so wenden wir allen Fleiß daran ,
daß wir unseren Beruff und Erwählung fest machen ,
durch den Wachsthum in der Erkandtnuß , Glauben
und Liebe , damit uns also dargereicht werde , der
Eingang zu dem ewigen Reich unseres HErrn und
Heylandes IESU Christi ; Welchem sammt dem Vat-
ter und dem Heil. Geist , seye Ehre , Lob , Preiß
und Danck gesagt , jetzt und in alle Ewigkeit :

A M E N .



Tauff-Handlung vor dem Altar.

Unser Hülfß stehet in der Krafft des HERRN,
der Himmel und Erden gemacht hat; Amen.

Geliebte in dem HErrn!

Erscheinet Allhier vor dem Angesicht Gottes, und dieser
Christlichen Gemein, ein gebohrner Jude, Namens **Baruch**
Singburger von Prag in Böhmen gebürtig; Dieser nach-
deme er, den Irrthum der Jüdischen und die Wahrheit der
Christlichen Religion erlernt, hat bereits vor einem Jahr ganz instän-
dig begehrt, daß er nach empfangenem mehrerem Unterricht, durch den
Heil. Tauff in die Schooß unserer Kirchen möchte aufgenommen werden.

Wann nun unser Heyland Christus Iesus, bey Einsetzung dieses
Sacraments, seinen Jüngerem befohlen und gesagt: **Gehet hin/ in**
alle Welt/ und lehret alle Völcker/ und tauffet sie &c. Die-
mit deutlich zu erkennen gegeben; daß dieselige unter Juden und Heyden,
welche sein Heil. Evangelium hören, mit Glauben annehmen, und deme
mit Gehorsam nachzuleben, sich verpflichten wurden, nicht nur mögen,
sondern sollen getaufft werden; Und aber gegenwertiger **Baruch Sing-**
burger durch gute Unterweisung eines getreuen Dieners Iesu Christi, *
eine schöne Erkandtnuß unserer wahren Reformirten Religion erlanget,
auch allbereit vor einem ganzen Ehrwürdigen **Predig- Ammt/ sei-**
nes

* Vir Reverendus Herr M. Johann Heinrich Brucker / Oberster Helfer.

nes Glaubens genugsame Rechenschaft gegeben, darneben sint seinem Auffenthalt allhier, einen guten und christlichen Wandel geführt, auch in einem solchen zu beharren sich erklärt; Als haben wir den verlangten Tauff demselbigen nicht weiter weder können noch wollen versagen, dann **Wag auch Jemand das Wasser wehren / daß diese nicht getauft werden / die den Heil. Geist empfangen haben / gleich wie auch wir? sagen wir mit Petro aus Aa. X. 47.**

Gleichwie aber der Heil. Tauff in dem Neuen Testament, eben dasjenige ist, was die Beschneidung gewesen in dem Alten, nemlich ein Zeichen und Siegel, der Auffnehmung in den Gnaden-Bund, und aber derjenige so in diesen Bund aufgenommen wird, nicht allein die Verheissung empfahet, daß er um des Bluts und Todes Christi willen, erlangen solle, die Vergebung der Sünden und das ewige Leben, sondern auch die Gegen-Verheissung thut, daß er dem Teufel und seinen Wercken, der Welt mit ihrem Pracht von Herzen absagen, sich hingegen Gott ergeben wolle, Ihme sein gantzes Lebenlang, zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihme wohlgefällig ist; So geziemet es sich, daß wann Jemand getauft werden solle, er vorhin seine Glaubens-Bekandtnuß und das Tauff-Gelübd öffentlich ablege; Und beschiehet solches bey der Tauff eines unmündigen Kindes, von seinen Elteren und Tauff-Gezeugen, bey der Tauff aber eines erwachsenen und verständigen Menschen, von ihme selbst; Als jener Cämmerer aus Morenland getauft zu werden verlangte, sprach zu ihme Philippus: **Glaubest du von ganzem Herzen / so mag's wohl seyn.** Und erst nachdeme der Cämmerer diese Bekandtnuß gethan: **Ich glaube / daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.** Hat Philippus ihne getauft. Aa. VIII. 36. - 38.

Solchemnach soll auch gegenwärtiger **Baruch Ginzburger**, ehe und bevor, die Heil. Tauff ihme mitgetheilet wird, seine Glaubens-Bekandtnuß und Tauff-Gelübd, in Beantwortung der ihme vorzulegenden Fragen * und Absprechung der Zwölff Articuli unseres Christlichen Glaubens,

* Weilen der Profelyt, schon vorhin vor einem gansen Ehrwürdigen Predig-
Amte / über die meisten Wahrheiten unserer Religion examinirt, und darinnen zu
allerseitiger Satisfaction, gründlich und wohl unterrichtet, erfunden worden; So hat
man nicht nöthig gefunden, auch noch bey seinem Tauff, ein weitläuffiges Examen
mit ihm vorzunehmen, sondern um die Handlung abzukürzen, nur den vornehmsten
Lehr-Puncten, darinnen die Juden von uns Christen unterscheiden sind, nemlich daß
Jesus

bens, öffentlich und in Gegenwart seiner Hoch- Ansehnlichen Tauf-
Gezeugen / wie auch dieser Volkreichen Gemeind ablegen. Ich bitte
 aber, daß man die vorhabende Handlung, mit unnöthigem Geräusch nicht
 stöhre, sondern derselben mit Gedult und stiller Aufmerksamkeit auswarte.

**Fragen so an den Profelyten gethan, und von ihm
 mit lauter Stimm beantwortet worden.**

Frag. Baruch Ginzburger / du hast bereits vor einem Jahr
 dich angemeldet und erklärt, daß du die Jüdische Religion, in deren
 du gebohren und erzogen worden, verlassen, und unsere Reformirte Christ-
 liche Religion annehmen wollest; Und das hastu gethan, ohne daß je-
 mand dich, weder durch Drohungen gezwungen, noch durch Verspre-
 chung zeitlicher Vortheilen gewonnen hat, und ohne daß du dabey einige
 fleischliche Absichten geheget. Ist nicht deme also?

Antwort. Ja dem ist also; und ich bezeuge es hier-
 mit öffentlich, für dem allwissenden **GOTT** und dieser gan-
 zen Christlichen Gemeind.

Frag. Was hat dich aber dazu bewogen, daß du die Religion
 deiner Vätter verlassen, und dich zu unserer Christlichen Kirchen bekenn-
 nen willst?

Antwort. Weilen ich aus den Schrifften des Alten
 und Neuen Testaments erlernet, daß die Jüdische Reli-
 gion eine irrige, die Christliche hingegen, allein die wahre
 seligmachende Religion seye.

Frag. Warum sagstu! daß die Jüdische Religion eine irrige Re-
 ligion seye; Hat denn nicht **GOTT** der **HERR** selbst, dieselbe vorge-
 schrieben?

Antwort. Es hat **GOTT** der **HERR** unseren Väteren
 zweyerley Gesas gegeben; Das Gesas der Heil. Zehen Ge-
 botten, welches allezeit gelten, und das Opffer- Gesas, wel-
 ches zu seiner Zeit wiederum abgethan werden sollte.

Frag. Warum

Jesus von Nazareth der Sohn Gottes, der wahre Messias und Heyland der Welt
 seye, in einigen wenigen und einfaltigen Fragen verfaßet, ihm vorgelegt, und solche
 von ihm also wie folgt, beantworteten lassen.

Frag. Warum und wann mußte das Opfer = Gesetz aufhören?

Antwort. Weilen die Ceremonien und Opfer nur Vorbilder waren, auf den HErrn Mesiam, und auf sein Versühn = Opfer, so mußten nach seiner Ankunfft in die Welt, die Opfer und Speiß = Opfer aufhören. Wie gesagt ist, Dan. IX. 27.

Frag. Ist denn, der im Alten Testament verheißene Mesias, bereits gekommen?

Antwort. Ja freylich! und es kan unmöglich anderst seyn.

Frag. Woher weißest du das?

Antwort. Daher, daß die Zeit in deren der HErr Mesias, nach denen Weissagungen der Propheten hat kommen sollen, schon längst verfloßen ist.

Frag. Wann aber der im Alten Testament verheißene Mesias, bereits gekommen ist; Wer ist er dann gewesen?

Antwort. Eben dieser IESUS von Nazareth, den auch ich jezund, für meinen einigen Erlöser und Seligmacher erkenne, annehme und öffentlich bekenne.

Frag. Woher weißest du! daß dieser IESUS von Nazareth, der im Alten Testament verheißene Mesias seye?

Antwort. Daher; Daß alles was die Patriarchen und Propheten, von dem HErrn Mesias geweissaget, in der Persohn dieses IESU von Nazareth ganz eigentlich ist erfüllet worden.

Frag. Wann aber alles was von dem HErrn Mesias vorher verkündet ware, in der Persohn des HErrn IESU erfüllet ist; Warum wollen dann die Juden, Ihne für den HErrn Mesiam nicht erkennen?

Antwort. Sie ärgeren sich, an seiner Armuth darinnen Er gelebt, und sonderlich an dem schmachlichen Creuzes = Tod, den Er erlitten hat; Weilen sie noch immer in
E
der

der irrigen Meynung stecken, daß der HERR Messias ein weltlicher König seyn sollte.

Frag. Du aber! warum ärgereſt du dich nicht mehr an der Ar-
muth in deren JESUS gelebt, und an seinem Tod, den Er erlitten?

Antwort. Darum, weilien die Propheten es also
vorher gesagt haben, daß der HERR Messias in der Ver-
rachtung leben, und als ein Ubelthäter sterben sollte. Wie
deutlich zu sehen, in der Weissagung Esajas Cap. LIII.

Frag. Warum mehr?

Antwort. Weilien der HERR Messias nothwendig
also hat müssen leben, leyden und sterben, damit Er ein
Versöhn-Dpffer wurde für die Sünden der Menschen, und
die so an Ihne glauben wollten, mit GOTT versöhnete.

Frag. Sag noch eine Ursach.

Antwort. Weilien ich weiß, daß JESUS von Naza-
reth, nachdem Er eine kleine Zeit von GOTT verlassen ge-
wesen, mit Preyß und Ehren ist gecrönet worden. Pl. VIII.

Frag. Was glaubest du weiter von dem HERRN JESU, als daß
Er seye gewesen der verheißene Messias?

Antwort. Ich glaube, daß JESUS von Nazareth ge-
wesen, nicht nur ein wahrer Mensch, sondern zugleich auch
wahrer GOTT, wie dann auch schon im Alten Testament,
von dem HERRN Messias gesagt ist, daß Er wahrer GOTT
seyn werde. Pl. XLV. Esaj. IX.

Frag. Woher weißest du aber daß JESUS von Nazareth wahrer
GOTT gewesen?

Antwort. JESUS von Nazareth hat von sich selbst
gezeuget, daß Er seye der natürliche Sohn des lebendigen
GOTTES, und hat dieses Zeugnuß bestätiget, mit vielen
göttlichen Wunder-Wercken, insonderheit damit, daß Er
aus eigener Krafft von den Todten wieder auferstanden.
Rom. I.

Frag. Was

Frag. Was hat dann dieser Jesus von Nazareth, von welchem du bekennest, daß Er Gott und Mensch zugleich gewesen, auf Erden gethan?

Antwort. Nachdem Er vollkommen heiliglich gelebet, das Evangelium geprediget, und viele Göttliche Wunder verrichtet; Ist Er zwar am Creuz gestorben, aber bald wiederum aus eigener Krafft auferstanden, gen Himmel gefahren, und gesessen zu der rechten seines Himmlischen Vatters; Alles nach der Schrift, und wie es in dem Alten Testament von dem H. Erren Mesias verkündet ware.

Frag. Wem zu gutem ist dieses alles geschehen?

Antwort. Allen denen, die Buße thun, an Ihne den H. Erren Jesum glauben, und nach seiner Lehre eines frommen und gottseligen Lebens sich bekleiffen.

Frag. Welches sind die Wohlthaten, die Jesus denen Bußfertigen und Gläubigen erworben hat?

Antwort. Die Vergebung ihrer Sünden, die Inn- und Beywohnung seines H. Geistes, die Huld und Liebe des Himmlischen Vatters, und endlich die ewige Seligkeit.

Frag. Wie werden die Gläubigen dieser Wohlthaten vergewisseret?

Antwort. Innerlich durch das Zeugnuß des Heiligen Geistes, und äußerlich durch das Wort und die Heiligen Sacramenten.

Frag. Ist es dann eben nothwendig, daß die so an Christum sind gläubig worden, die Heil. Sacrament empfaßen.

Antwort. Ja so fern es möglich ist; Und eben deswegen verlange auch ich herglichen, daß ich möge getaufft werden.

Frag. Meinstu dann, daß der Tauff genugsam seye, dich zu einem rechten Christen zu machen?

Antwort. Ach nein! sondern ich verlange denselben nur, als ein Zeichen und Siegel meiner Auffnehmung in die Schoos der Christlichen Kirchen.

Frag. Was

Frag. Was mußt du dann thun, wann du ein lebendiges und würdiges Glied, nicht nur der äußerlichen, sondern auch der unsichtbaren wahren Kirchen seyn, und an obbemeldten Wohlthaten Theil haben wilt?

Antwort. Ich muß nicht nur dem Jüdischen Unglauben, sondern auch allem gottlosen Wesen von Herzen absagen, und mich dem HERRN JESU zu eigen ergeben, Ihme mein ganzes Lebenlang zu dienen in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihme wohlgefällig ist.

Frag. Bistu dann auch willens solches zu thun?

Antwort. Ja von Herzen; Und ich gelobe und verspreche es hiemit, für dem Angesicht des allwissenden GOTTES, und dieser ganzen Christlichen Gemeind.

Frag. Getrauest du dir aber, daß du diß gethane Versprechen aus eigenen Kräften werdest halten können?

Antwort. Ach nein! aber ich will GOTT ohne Unterlaß anrufen, um seinen Heil. Geist, in dem guten Vertrauen, daß Er um JESU meines Heylandes willen mich gnädiglich erhören werde.

Zu der Gemeinde.

Liebe Christen! Nachdem dieser Profelytus, [wie Ihr gehört habt] die Bekandnuß von seinem Glauben an JESUM, und das Gelübd, Denselben zu lieben und Ihme zu dienen öffentlich abgelegt, und Er darauff getaufft werden solle, so laßet uns zuvor mit einander also betten.

Stiliger und Barmherziger GOTT! Himmelscher lieber Vatter! Wie unaussprechlich groß, ist nicht deine Gnad und Güte, die Du deinem ehemals eigenthümlichen Volk Israel erzeiget hast? Du hast es zu einem Wunder gemacht unter allen Völkern, durch unzählige geistlich- und leibliche Wohlthaten, die es von deiner Hand empfangen hat; Du hast auch als dein Sohn JESUS CHRISTUS in die

die Welt kommen müssen, die armen Sünder selig zu machen, Denselben am ersten gesandt zu denen verlohrenen Schaffen vom Hause Israel. Ja, ob Du gleich dieses Volk, wegen seines Unglaubens und Herzens-Hartigkeit, als unfruchtbare Zweige, in deinem gerechten Zorn abgehauen und härtinglich gekrafft hast; So hastu es dennoch nicht für ewiglich verstorffen von deinem Angesicht, sondern die gnädige Verheissung gethan, daß aus demselben, alle, die nicht bleiben im Unglauben, sondern deine Gnaden-Stimme hören, und zu Jesu sich bekehren, wiederum eingepfost, zu Gnaden angenommen, und ewig selig werden sollen. Du laffest auch zu einem Zeichen dessen, von Zeit zu Zeit, eines und das andere, von diesen verlohrenen Schaffen gefunden, und dem Erz-Hirten Jesu zugeführt werden. Wir danken Dir von Grund unserer Herzen, daß Du diese Gnade auch erwiesen hast, gegenwertigem Israeliten, welcher jez durch den Tauff in unsere Kirchen solle aufgenommen werden: Du allein o Herr! hast durch deinen Heiligen Geist, ihne dergestalten erwecket, daß er von seiner vorigen Blindheit und Unglauben genesen, deinen Sohn Jesum für seinen Heyland erkandt und mit Glauben angenommen, und Dene beständig zu lieben sich verpflichtet hat; Ach so vollende doch in Gnaden das gute Werk so Du in ihm angefangen hast; Laß zu dem End die vorhabende Tauff-Handlung an ihme also gesegnet seyn; daß wie er von deinem Diener getaufft wird mit Wasser, er auch von dem Herren Jesu selbstn getauffet werde, mit seinem Blut und Geist, zur Vergebung der Sünden und zur Heiligung; Laß ihne durch den Tauff mit Jesu begraben werden in seinem Tod, und mit Ihme wieder aufstehen in einem neuen Leben. Verleyhe Gnade, daß wie er bishero, wegen seinem Unglauben ein abgehauenes und verworffenes Zweig gewesen, er nunmehr durch wahren Glauben, dem lebendigen Stammen Jesu Christo, und

seiner seligen Gemeinschaft eingepflanget, und durch Krafft seines Geistes fruchtbar werden möge, in allen guten Wercken. Alles zu deiner Ehr, zur Vermehrung des Reichs Christi, und zu des Neu-Bekehrten selbst-eigener zeitlichen und ewigen Wohlfahrt. Amen.

Unser Vatter.

Zu dem Profelyten ward gesprochen.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß du deine Glaubens-Bekandtnuß, in Absprechung der Zwölff Articlen des Glaubens/ nochmahlen ablegest, an statt des Namens den du in der Beschneydung empfangen, einen andern annehmest, so dann zu mir nahest, auf deine Knie darnieder fallest, und den Heiligen Tauff, unter herzklichem Seuffzen zu dem HErrn JESU von meiner Hand empfahest.

(Nachdeme nun der Profelyt die Apostolische Glaubens-Bekandtnuß mit lauter Stim abgespröchen, auch auf Befragen wie er künftig wolle genandt werden, geantwortet, Samuel Felix, und hierauff nieder gekniet, ist er nach unserer gewöhnlichen Formul, mit etwas weniger Aenderung, also wie folgt getaufft worden.)

Samuel Felix! Ich tauffe dich in dem Namen Gottes des Vatters, des Sohns, und des Heiligen Geistes: Amen.

Samuel Felix! Gott verlenhe dir die Gnade, daß du in einem wahren und lebendigen Glauben an Jesum standhaftig beharren, und dermahlen-eins, vor diesem deinem Heyland und Richter, von allen deinen Sünden gereiniget und heilig erscheinen mögest. Amen.

Bermahnung

Bermahnung an den Getaufften.

SO hastu nun mein lieber Samuel Felix! verlangter massen den Heil. Tauff empfangen, und wirst von uns mit Freuden für ein Glied unserer Christlichen Kirchen erkandt; Allein wie Paulus der Apostel, Rom. II. 28. sagt: **Das ist nicht ein Jud / der auswendig ein Jude ist; Auch ist das nicht eine Beschneydung / die auswendig am Fleisch beschicht; Also solt auch du wissen: Daß nicht der ein rechter Christ seye, der nur äußerlich ein Christ ist, und daß nicht das die rechte Tauffe seye, die nur äußerlich an dem Fleisch geschieht; Darum siehe wohl zu, daß was du mit dem Mund von Christo Jesu bekandt hast, du auch in deinem Herzen von Ihme glaubest, auch diesen deinen Glauben zeigest in einem Christlichen und frommen Wandel, und also zum Preyß Gottes und Erbauung des Nächsten offenbar werde, daß du nicht nur mit Wasser, sondern auch mit dem Heil. Geist selbstn getauffet, und von Sünden gereiniget, mithin ein wahres Glied seyest, nicht nur der Kirchen, sondern Jesu Christi selbstn, und daß du Denselben in dir wohnen habest mit seinem Geist, und mit dem Apostel sagen könnest: Ich bin mit Christo gecreuziget; Ich lebe aber nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir; Denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben / des Sohns Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbstn für mich dargegeben. Galat. II. 19. 20.**

Vergesse ja nimmermehr der grossen Gnade, die **GOTT** in deiner Befehrung dir erwiesen hat, und wann du beharrest dir ewiglich erweisen will; Hüthe dich wohl, daß du diese Gnade durch Zuruckfall in Unglauben oder Gottloses Wesen, nicht wiederum verschergest, und also das letzte Ubel ärger werde, als das erste; Vielmehr siehe zu, daß du in der Erkandtnuß und Gnade Jesu Christi nicht nur beharrest, sondern auch darinnen täglich wachsest und zunehmest; Laß dir das wahre Christenthum ja nicht erlaiden, durch Armuth, Schmach, Verrachtung und mancherley Ungen...ich, so du etwann dabey wirst zu erleyden haben; Folge dem Exempel Moses, von welchem Paulus sagt: **Er erwehlete viel lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leyden / als die zeitliche Ergözung der Sünden zu haben / und achtete die Schmach Christi für grösseren Reichthum / dann die Schätze Egypti /**

Egypti / denn er sahe auf die Belohnung Hebr. XI. 25. 26. Laß dich aber auch, durch keine Verheißung zeitlicher Vortheilen, dergestalten verblenden und gewinnen, daß du deswegen von dem Glauben und der Frommkeit abweichen wolltest, gedencke in diesem Fall bey dir selbst: **Was hulff es mir / wann ich gleich die ganze Welt gewönne / und nehme Schaden an meiner Seelen?** Matth. XVI. 26. Und heisse es bey dir, wie es bey Paulo nach seiner Bekehrung geheissen hat: **Denn ich achte alles für Schaden / gegen der überschwentlichen Erkandnuß Christi Jesu meines Herren / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Roth / auf daß ich Christum gewinne und behalte.** Philipp. III. 8. Aergere dich auch nicht an dem gottlosen Wesen vieler deren die Christen heissen; Folge in deinem Leben nach, der Heil. Lehre und Exempel des Herren Jesu, und nicht der Menge zum Bösen; Erinnere dich, daß der Herr seine Schaaffe gar eigentlich kenne, und sie von denen Böcken gar wohl zu unterscheiden wisse; **Darum nach dem der dich beruffen hat / und heilig ist / seye auch du heilig / in allem deinem Wandel.** 1. Pet. I. 15. **Auf daß du seyest ohne Tadel / und lauter / und Gottes Kind / unsträfflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / und unter demselben scheineest als ein Licht.** Philipp. II. 15.

So du nun aber wahrhaftig bekehret bist, so gedencke auch an die so es noch nicht sind, sonderlich an deine Brüder nach der Beschneydung; Du kennest ihre nichtige Ausflüchte, vermittelst deren sie in ihrem Unglauben sich mit Fleiß unterhalten und verhärten, und weißest nun aus dir selbst wie solche ihnen zu benehmen seyen; Darum diene ihnen mit demjenigen Licht und der Gnade, die Gott dir verliehen hat, und so viel an dir ist, so hilf daß die Decke Moses von ihren Augen weggenommen werde, und sie sammt dir Jesum erkennen, und durch Ihne selig werden mögen; In allweg trachte dahin, daß du deinen Neben-Menschen, beydes Christen und Juden erbaulich seyest, und laß dein Licht leuchten vor den Leuthen / daß sie deine gute Wercke sehen / und den Vatter im Himmel preysen. Matth. V. 16.

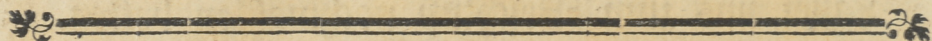
Im übrigen gleichwie der Name **Samuel Felix** / den du hast angenommen, theils einen von Gott Erbettenen, theils einen Glückseligen bedeutet, als bitte ich den Gnaden- und Seegenreichen Gott; Er wolle
was

was dieser dein Tauff-Name ausweist, an dir in der That erfüllen, und wahr machen. **JESU** der dich erbitten, daß du ein Schaaf wurdest seiner Heerde, Der wolle ferner für dich betten, daß dein Glaub niemahlen auffhöre; **JESU** welcher ist die wahre Quelle aller Glückseligkeit, wolle dich derselben theilhaftig machen an deiner Seelen, hier in der Zeit und dort in alle Ewigkeit. Amen.

Lasset uns zum Beschluß nochmahlen betten.

S **ER** **G**OTT Himmelscher Vatter! wir sagen Dir von Herzen Lob, Preß und Danck, daß du nicht nur, diesen Neu-Getaufften Christen, durch dein Wort und Geist gebracht hast, zu der seligmachenden Erkandnuß deines lieben Sohns **JESU** Christi, sondern auch Gnade verliehen, daß Ihme hat können aufgedruckt werden, das Siegel des Christenthums, und der Gottes Kindschaft, und das Mahlzeichen der Schaaffen **JESU** Christi; Gib und verlenhe o getreuer **G**OTT! daß er dieser deiner grossen Wohlthat, nimmermehr vergesse, sondern in allweg danckbarlich gedencke an den Bund dessen Siegel er jetzt empfangen hat; Bewahre ihn genädiglich für allem Ruckfall, damit er Dich und Den Du gesandt hast **JESUM** Christum, zu keiner Zeit, weder mit dem Herzen, noch mit dem Mund, noch mit den Wercken verläugne, sondern im Glauben und der Liebe beharre bis ans Ende, und dem **H**ERREN **JESU** getreu bleibe bis in Tod, und also die Trone des Lebens empfahe. Erbarme dich auch o du **G**nädiger **G**OTT! aller übriger verirrter Schaaffen vom Hause **I**srael; Suche und sammle sie durch deine befehrende Gnade; Laß gegenwertigen Neu-Getaufften Christen, hiezu ein gesegnetes Werkzeug seyn; Aber auch uns o **H**ERRE! sende den Geist der Bekehrung, der uns kräftiglich auffwecke, daß wir von allem Schein- und Heuchel-Christenthum, uns bekehren zu dem rechtschaffenen Wesen, so in Christo **JESU** ist, und unserem Tauff-Gelübdt gemäs,
J
den

den schönen Christen = Namen den wir tragen, auch zieren mit einem christlichen und heiligen Wandel, damit wir noch in diesem Leben unseres Tauffs uns trösten und erfreuen, und das dadurch uns versieglete Heyl, dereins, ewiglich geniessen mögen, durch unseren HErrn und Heyland IEsu Christum. Amen.



Kurze Nachricht, von unterschiedenen erwachsenen Persohnen, welche sint der Sel. Reformation * nachdem sie zu unserer Kirchen sich bekant, allhier in A B S E L sind getaufft worden.

I.

ANNO 1587. den 25. Hornung ist, in dem Zwanzigsten Jahr seines Alters, nach abgelegter Glaubens Bekandtnuß, von Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist, von der Kirchen, und von der Hoffnung der Auferstehung des Fleisches und des ewigen Lebens, durch Herrn Joh. Jacob Grynäus / Heil. S. D. und Obersten Pfarrer, in dem Chor des Münsters getaufft worden, Johannes Worstyn / von Raziborsko unfern Cracau in Polen; Ein Sohn Florian Worstyn / eines Inspectoren der Saltz = Pfannen allda; Die Ursach warum dieser Johannes Worstyn / nicht ehender nach der Weyse der rechtgläubigen Christlichen Kirchen getaufft worden, ware, weilen sein Vater einer falschgläubigen Sect zugethan gewesen, deren Irrthum aber der Sohn erkandt, dahero er den Heil. Tauff in unserer nach Gottes Wort Reformirten Christlichen Kirchen begehrt und auch erhalten. Die Namen der Tauff = Zeugen sind in dem Tauff = Buch der Gemeind St. Martin eingeschrieben wie folgt: Stanislaus von Ostrorog Herr von Kosmineck / Demetrius Gracovius, Transylvanus, Ephorus, Johannes

* Von verschiedenen Juden = Kinderen, und einem Jüdischen Maleficanten, welche vor der Sel. Reformation in Basel getaufft worden, kan in Johann Grossen / kurzen Basler Chronick, Pag. 42. und 50. 51. nachgesehen werden.

Johannes Amplias, und etliche andere, fromme und ehrbare Jüngling;
Welchen auf Begehren **Herr Doctor Grynäus** beygefügt worden;
Der Ehrwürdige und Wohlgelehrte **Herr Lucas Just** / Pfarrer
bey **St. Peter**.

I I.

Anno 1604. den 10. Brachmonat, Morgens um Sechs Uhren,
ist in erwachsenem Alter, nach abgelegter Glaubens-Bekandnuß, vor
obbemeltem **Herrn Doctor und Antist. Joh. Jacob Grynäus** /
in dem Chor des Münsters getaufft worden: **Theodor Warsum** /
von Leuwarden aus Friesland, welcher biß dahin ungetaufft geblieben
ware, weilten sein Vatter zwar ein Rechtgläubiger, die Mutter aber in
dem Irrthum gewesen, daß keiner getaufft werden solle, biß er im
Stand seye an Christum zu glauben, und seinen Glauben selbst zu be-
kennen; Nachdem er nun allhero kommen, und in dem mit ihm gehal-
tenen Examen, seines Glaubens genugsame Rechenschaft, und daß er
mit dem Heil. Geist getaufft seye, zu erkennen gegeben, auch den Was-
ser-Tauff verlangt, ist derselbe ihme mittgetheilt worden: Erbettene
Zeugen waren. **Amandus Polanus**, S. Theol. Doctor. **M. Heinrich
Just**, Pfarrer bey **St. Peter**; **Herr Jacob Rüdin** / **Herr Bern-
hard Meyer** / **Herr Bonaventura von Brunn**; **M. Pfister**;
und zwo ehrliche Matronen. **Frau Catharina Grynäin** und **Frau
Maria Polanin**.

I I I.

Anno 1619. den 18. Mây, ist von **Herren Johannes Wol-
leb** / Heil. Schrift Doctor und Obersten Pfarrer, in dem Chor des
Münsters getaufft worden, ein Jud Namens **Jacob Noe** aus Böh-
men; Nachdem er vorhin in dem mit ihm vorgenommenen Examen, zu
der Anwesenden Verwunderung, auf die vorgelegten Fragen gründlich
und wohl geantwortet; Zeugen bey seiner Tauff sind gewesen. **M. Jacob
Meyer**; **Herr Jacob Genath**; und **Herr Wernhard Frey**;
Nachdeme dieser Profelyt, auf Unkosten einer Hohen Obrigkeit all-
hier, zu einem Buchbinder, um dessen Profession zu erlernen gethan,
von diesem aber wegen seines Unfleisses bestraft worden, hat er ohne die
Lehrzeit auszuhalten, von hier sich wiederum weggegeben.

I V.

Anno 1687. den 3. Mån; Mittags um Ein Uhr, hat Herr **Peter Werenfels** H. S. D. und Oberster Pfarrer, in dem Chor des Münsters getaufft; **Judel Axel** / eine gebohrne Jüdin von Coppenhagen in Dennemarck, **Eberhard Ludwig Methensies** / eines damals bereits getaufften Juden, Hochschwangeres Ehe-Weib; Und ist ihro der Namen **Christina** gegeben worden; Tauf-zeugen waren: Herr **Joh. Balthasar Burckhardt** / des Raths, Dreyer-Herr und Deputat; Frau **Esther Hummel** / Herrn Obrist-Zunfft-Meister **Brunschwylers**; und Frau **Susanna Stähelin** / Herren Stadtschreiber **Harders** / Ehe-Frauen.

V.

Anno 1698. den 17. Merk, ist von erstbesagtem Herrn Doctor und Antistite **Peter Werenfelsen** / in dem Chor des Münsters, und in Gegenwart einer grossen Menge Volcks, ein **Türkischer Jüngling** / in dem 19. Jahr seines Alters, getaufft worden; Diesen [welcher von Türckischen zu Bellgrad oder Griechisch-Weissenburg wohnenden Elteren gebohren ware] hatte Herr **Johann Georg Ramspeck** / Lieutenant unter denen in Ungarn gestandenen Christlichen Troupes, als seinen Gefangenen mit sich allhero gebracht; Weilen nun derselbe schon in dem Neunten Jahr seines Alters in der Christen Gewalt gekommen, hat er von der Türkischen Religion wenig gewußt, demnach durch das gute Exempel seines Herren, und das von Ihme genossene gelinde Tractament, sich bewegen lassen, unsere Christliche Religion anzunehmen; Diesennach ist er wohl unterrichtet, und nachdeme er seine Glaubens-Bekandtnuß, vor einem ganzen Ehrwürdigen Conventu mit mehrerem abgelegt, auch solche in der Kirchen zum Theil wiederhohlet, wie gesagt, getaufft, und ihm anstat des Namens **Mustapha** den er vorhin gehabt, der Name **Emanuel Heinrich** gegeben worden; Zeugen waren: Herr **Emanuel Socin** / Neuer Burgermeister; Herr **Johann Heinrich Zäflein** / Neuer Obrist-Zunfftmeister, und Frau **Salome Gottfriedin** / Herrn Orist-Zunfft-Meister **Johann Balthasar Burckhards** / Frau Ehe-Liebste. Dieser Profelytus ist nachwerts, zu einem allhiesigen Chyrurgo um dessen Profession und Kunst zu lehren, auf **Obrigkeitliche** Unkosten gethan worden.

VI. Anno

V I.

Anno 1736. den 27. Christmonat, in der Donnerstag Morgen = Predigt, sind von Herrn M. Johann Jacob Bruckner / Diacono bey St. Peter in dasiger Kirchen getaufft worden, zwey Schwestern, Namens; Ariana und Almira Rosenbach / welche von, der Quacker = Sect zugethanen Elteren; nemlich Justin Rosenbach und Agripina Rothenbaum / von Neuenwitt unter Coblenz, zu Kirschhausen in dem Pfälzischen erzeugt und geböhren worden; Nachdeme aber der Magistrat allda, sie mit den übrigen von dieser Sect vertrieben, hat es Gott geschicket, daß sie unterwegs erfrancket, und allhero gebracht worden, da sie dann in unserer Religion unterrichtet und getaufft zu werden begehrt. Die Aeltere so 26. Jahr alt gewesen, ist in der Heil. Tauff Anna Margreth genannt worden, und hatte zu Zeugen: Herr Johann Heinrich Schaub / des Grossen Raths und Herberg = Meister; Frau Anna Margreth Bruckner goböhrene Schönauerin / und Jungfrau Salome Debäyer. Die Jüngere so 22. Jahr alt ware, hat den Namen Sara angenommen, und waren ihre Tauff = Zeugen; Herr Lucas Linder; Frau Sara Wieland geböhrene Müllerin / und Jungfrau Anna Margreth Passavant.

V I I.

Endlich Anno 1740. den 24. Heumonath, nach der Sonntag Morgen = Predigt, ist in der Kirchen des Münsters vor dem Altar, von Herren M. Hans Rudolph Merian / Obersten Pfarrer, ein geböhrener Jud, Namens Baruch Ginzburger / von Prag in Böhmen gebürtig, nachdeme er seine Glaubens = Bekandnuß, [wie oben zu sehen] öffentlich abgelegt getaufft, und auf sein Begehren, ihm der Name Samuel Felix gegeben worden. Er hatte die Gnad und Ehre, daß seine Tauff = Zeugen waren; Die Hochgeachten und Wohlweisen Herren, Herr Samuel Merian / Neuer Burger = Meister; Herr Felix Battier / Neuer Obrist = Junfft = Meister: und die Viel Ehren = und Tugendreiche Matron, Frau Catharina Birrin / Herrn Emanuel Falckners / Alt Burger = Meisters, Frau Ehe = Liebste.

Von der Herkunft, Leben und Bekehrung, dieses Letzt = Getaufften Profelyten, kan das mehrere, aus der folgenden, von ihm eighändig aufgesetzten Beschreibung, ersehen werden.

Eigenhändige Beschreibung,
 Von
 Dem Letzt = Getaufften, Jüdischen
PROSELYTEN,
 Wie es mit seiner Bekehrung hergegangen.

Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern /
 ich will dich in der Gemeine rühmen. Pl. 22. v. 23.

Geehrter Christlicher Leser!

Snter anderen vielfältigen Wohlthaten, welche Gott der Herr uns als seinen Geschöpfen durch seine höchst weise Fürsorge täglich erzeiget, ist auch das Werck der Bekehrung gewislich nicht das geringste; Er hat uns mit Verstand und Erkantnuß begabt, dardurch wir im Stand sind, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden, Er hat auch unsere Natur also eingerichtet, daß wir allezeit nach dem Guten zu streben pflegen, dieweil wir aber von uns selber das wahre und höchste Gut, welches allein in Ihm zu finden ist, nicht erlangen können, so hat Er aus lauter Güte uns alle ersinnliche Mittel und Hülfß darzu verschaffet, durch die wir in den Stand gesetzt werden, dieses höchsten Gutes theilhafftig zu werden, und dieses würcket Er in uns durch seinen Heiligen Geist, und durch die Empfindung unsers Gewissens, welches uns allzeit entweder anlagt oder entschuldiget, außserlich aber durch sein Wort und dessen Predigen, welches beydes die im Neuen Bund stehende Christen zur Busse zu bringen, sehr kräftig ist. Von denen ungläubigen Juden aber sagt der Apostel Paulus: Wie sollen sie anrufen / an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben /

ben / von dem sie nichts gehört haben? Wie sollten sie aber hören ohne Prediger? Und also müssen sie dann durch außerordentliche Mittel von Gott zum Glauben gebracht werden, welches gemeinlich durch seine weise Regierung geschieht, wie ich auch dieses an mir mercklich Gott sey Danck! erfahren habe, wie aus diesem folgenden zu ersehen.

Ich **Baruch Ginzburger** / ein Sohn des Rabbi **Simeon Ginzburger** ein Jud, gebürtig aus **Prag** / bin von Vornehmen **Jüdischen Elteren** den 13. Jenner Anno 1716. an das Licht dieser Welt gebohren. Mein gemeldter Vatter, wie er ein Vornehmer Rabbi gewesen, hat mich als sein jüngstes Kind mit grosser Müh und Sorgfalt, sowohl zum Eyser in der Jüdischen Religion, als auch zu den Studiis aufgezogen, und zwar mit solcher Würckung, daß ich schon in meinen Kindes-Jahren die V. Bücher Moses und andere Historische Bücher wohl verstunde, welches mir bey meinen Landes-Leuthen einen nicht geringen Ruff zuwegen gebracht, so daß jeder von denselben sich eine gute Hoffnung von mir machte; Allein es gefiel dem Allmächtigen Gott weit anderst, als man dachte; Dann mein Vatter wurde mir durch den Tod entrissen, da ich noch nicht einmahl das Achte Jahr erreicht hatte, daß gleich nach dem Ausgang des Trauer-Jahrs auch meine Mutter, und also wurde mir der Fleiß und die Sorgfalt meines Vatters entzogen, und bliebe also unter der Aufsicht meines verheuratheten Bruders.

Der Todfall meiner so theur und werth-geschätzten Elteren schmerzte mich nicht wenig, insonderheit meines Vatters, dann ob sie wohl mir ein ansehnliches und genugsames Erb-Gut hinterlassen, so mußte ich doch wegen Mangel meines Vatters, in meinen Studiis grosse Hinderung erleyden, dessen ohngeachtet, wurde ich auf meine Kosten, unter Aufsicht meines Bruders bis in das Zwölffte Jahr zum studieren angehalten; und weilen ich darinn guten Grund gelegt hatte, so halff mir dieses, daß ich in denen Studiis ins besondere in dem Talmud zimlich fort-kame.

Im Zwölfften Jahr meines Alters wurde ich auf eine Hoche Schul der Juden nacher **Kaudniz in Böhmen** geschickt, allwo ich den Neuankommenen Rabbi, der von Berlin dahin beruffen ward, mit grosser Andacht und Fleiß anhörte; Daselbst blieb ich ein Jahr; Da ich nun das Dreyzehende Jahr erreichte, kam ich wieder nach Haus und feyerte das Fest, welches bey den Juden bey Erlangung dieses Alters gebräuchlich

lich ist, und von ihnen בר מצוה d. i. ein Sohn des Befahes genennt wird, weilen ein solcher Jüngling von nun an dem Befah unterworfen ist, das vorher nicht war.

Ich blieb aber nicht lang zu Hauß, sondern nachdeme ich mich bey 6. Wochen daselbst aufgehalten, wurde ich nach Pürd 2. Stund von Nürnberg, einer Höheren Schul der Juden geschickt, allwo ich viel Geld im studiren auffgewandt, und nebst meinen Studiis noch diesen Nutzen gehabt, daß ich zuweilen mit einigen Christen umgienge, und sie viel angenehmer und aufrichtiger in dem Umgang befand, und weilen ich auch keine Bilder bey Ihnen sahe, stärckte mich dieses mehr, mit Ihnen umzugehen, ich hielte bisweilen mit Ihnen Gespräch aus dem Alten Testament, und befand; daß sie besser darinn geübet sind, als viele auch gelehrte Juden, massen diese zur Erkandtnuß der Schrift, als des wahren Worts Gottes, wenig Zeit anwenden, und von Jugend auf der Rabbinischen Schriften sich besteißen: Dieses verursachte dann, daß ich mich in der Viebel mehr als vorhin übete, doch verließ ich jene nicht alsobald, sondern setzte meine Studia mit grossen Fleiß fort. Nachdem ich nun daselbst 3. Jahr zugebracht hatte, gieng ich wiederum in mein Vaterland Prag, allwo ich nach ausgestandenem Examen für tüchtig befunden ward, den Gradum eines Candidati, welcher bey ihnen רב genannt wird, anzunehmen, von welchem ich noch ein Testimonium von 6. Rabbinen unterschrieben in Händen hab; Unbey erinnerten sie mich, daß ich in dem Studio Rabbinico fleißig fortfahren möchte, damit ich mit der Zeit einer Jüdischen Gemeind vorstehen könnte; Allein weilen ich keine grosse Lust zu denen Talmudischen Fablen hatte, also bekümmerte ich mich auch nicht viel darum, sondern, ob ich wohl die öffentlichen Lectiones der Rabbinen fleißig anhörte, so wandte ich doch meine übrige Zeit, zu Lesung des Worts Gottes an.

Ich besprache mich zu dem End, mit einigen guten Freunden, und mir wohl bekandten Studiosis, ob es nicht nützlicher, ja viel nöthiger wäre, daß wir uns in dem reinen Wort Gottes mehr besteißen thäten, ich stellte ihnen vor, wie unbillich, ja unverantwortlich es wäre, wann man dieses hindan setzte, und hingegen seine Zeit mit dem Talmud zubrächte, welcher, ob er schon, fuhr ich fort, nützlich und göttlich wäre, [welches ich dazumal glaubte] doch aber mit der Schrift in keine Vergleichung komme, ich setzte auch hinzu, wie nöthig es seye, sich in einen Stand zu setzen, um im Fahl man mit denen Christen zu disputiren hätte, Ihnen

Ihnen bescheidenlich begegnen, und unsere Religion verthädigen zu wissen, welches aber auf keine Art geschehen könnte, wann man der Schrift A. T. nicht kundig seye, massen man einen Christen aus dem Talmud, den er verwirft, nicht widerlegen könne; Ich fand bey ihnen Beyfall, und wir beschlossen unter uns, daß wir alle Wochen zweymal zusammen kömten wollten, um allezeit ein Capitel aus den Propheten zu erklären; wir wehlten der Grossen Propheten Bücher zu unserer Lektion, und machten mit dem Prophet Esaja den Anfang; ich hatte bey dieser Zusammenkunft genugsame Gelegenheit, meine Gedanken walten zu lassen, und gieng meine Bemühung meistentheils dahin, wie ich mich und andere überzeugen möchte, daß die Weissagungen, den Mesiam betreffend der Jüdischen Religion gemäs, noch nicht erfüllt worden seyen, und folglich noch ins künftige ihre Erfüllung erreichen müßten.

Es wehrte aber diese Zusammenkunft meiner seits nicht gar zu lang, dann ich begabe mich bald darnach auf Anrathen meiner Schwester und anderer Freunden in den Ehestand, und weil ich vor mich selbst sorgen mußte, so resolvirte ich mich, die Handelschafft zu ergreifen, um meine Nahrung dardurch zu suchen, diesem zusolg nahm ich [weilen ich von mir selbst den Handel nicht verstühnde] einen Handels Consortem an, dene ich mit Geld verlegte und die Waaren anschaffte, er aber solche verconsumirte, also daß ich verhoffte dardurch eine kömliche Nahrung zu haben, allein es hatte die Göttliche Providenz ganz ein anders verordnet, und gewißlich, wie viel die Menschen sich bemühen und Schlüsse fassen, ihr Leben auf diese oder jene Art einzurichten, so heisset es doch wie der weise König Salomon gesagt hat: **Es sind viele Anschläge in eines Mannes Herzen / aber der Rath des Herren bleibet stehen.** Darum muß auch dieser Anschlag fehlen, und gieng es mir nach dem lateinischen Sprichwort pro Thesauro Carbonem, dann ich mußte vor meinen Cameraden, welcher viel schuldig war, ganz unschuldiger massen bezahlen, dazu kam annoch, daß einer mit Namen Rabbi Isaac, bey dem ich 300. Reichs-Thaler ausstehen hatte, fallirte, so daß ich in kurzer Zeit, in einen zimlichen Schaden gerathen ware.

Dieses schmerzte mich nicht wenig, ich dachte hin und her, und wußte nicht, warum das Glück mich also verfolgte; Endlichen erkandte ich solches als ein Göttliches Schicksaal über mich, weil ich meine Studia hab fahren lassen, und mich zum Handel gewendt, derentwegen entschloß ich mich, diesen wiederum zu verlassen, und meine Studia fortzutreiben, und ware auf eine Station bedacht, diesem zusolg war ich willens nacher Teutschland zu verreisen, massen ich dann ebender als in Prag mein Endzweck zu erreichen hoffete, ich trug auch diesen Vorschlag meiner Frauen vor,

Q

und

und da ich sie sammt meinen anderen Freunden geneigt dazu befand, so gieng ich nach Franckfort am Mayn; so bald ich nun daselbst ankame, verfügte ich mich zum Rabbiner, welcher mein naher Befreundter war, ich eröffnete ihm mein Vorhaben, und verlangte seine Hülff dazu, er nahm mich williglich auff, und versprach mir alles das, was in seinen Kräfften stuhnde, zu leisten, und trug mir auch sein Haus zum Auffenthalt an, welches ich auch annahm; Nachdem ich mich ein halb Jahr hier aufgehalten, wurde ich nacher Darmstadt beruffen, um dem dortigen Rabbiner als Helffer [dergleichen bey ihnen מורה צדק genennet wird] beyzustehen, allwo ich zu einem reichen Juden in die Kost kam, so lang biß ich es für gut befand, meine Frau zu mir zu nehmen, und mich da niederzulassen; Meine Besoldung war zwar dazumal nicht so groß, daß ich mit meinem Ehegemahl mich davon hätte erhalten können, aber der Rabbiner machte mir Hoffnung zu einem besseren Dienst in der Landgraffschafft Darmstadt, und dieses trug sich zu Anno 1736.

Dazumal offenbahrete sich der Heyland zuerst an meiner Seelen, und mein verfinstertes Herz wurde auf eine sonderbare Weiß erleuchtet, und zwar folgender massen: Weiln meine Geschäfte nicht gar groß waren, fieng ich mein erstes Werck mit Lesung des Worts Gottes wieder an, und zwar mit noch mehrern Ernst als vorhin zu Prag, massen ich mich dahin bearbeitete alle Weissagungen von dem Herren Mesia grundlich zu durchgehen, und wo möglich, darauß zu erweisen, daß dieser noch nicht gekommen, und folglich die Verheiffung durch die Ankunfft des annoch zu erwartenden Mesia ihre Erfüllung erreichen müßte; ich brachte auch alle meine Gedanken zu Papier, in der Absicht sie einmal durch den Druck den Juden mittzutheilen, allein weiln ich denen Commentariis der Rabbinern nicht viel trauete, sondern nur allein die gesunde Vernunfft und den ungezwungenen Verstand der Worten zu meiner Regel und Richtschnur machte, so konnte ich zu meinem Vorhaben nicht gelangen, massen mein Endzweck mit dem eigentlichen Verstand der Schrift stritte, dann ich fand deutlich und klar das Gegentheil, nemlich daß die Zeit, darinnen der Mesias kommen sollte, schon längstens verfloßen wäre, und weiln ich von dem Evangelio wenig oder gar nichts wußte, so konnte ich mich darein nicht finden, ich wußte zwar wohl, daß einer mit Namen JESUS von Nazareth in der Welt gelebt, der sich für den Mesiam ausgegeben hatte, an welchen auch die Christen glauben thäten, allein ich hatte von seiner Lehr, der Zeit, in deren Er gelebet, und anderen nöthigen Umständen gar keine Erkantnuß, derohalben konnte ich hierinnen nichts sicheres schliessen, sondern bliebe in also verwirrten Gedanken fast ein halbes Jahr, und ob ich schon dachte, mir aus eigenen Kräfften zu helfen, so war es doch weit gefehlt.

Endlich

Endlich sandte mir Gott ein Mittel, dardurch ich einen näheren Bericht in dieser Sach bekam, dann mein Herr bey dem ich wohnete hatte grosse Handtschaft bey Hooff, dannhero auch oft einige Herren des Hooffs zu thme kamen, unter welchen ich die Ehre hatte mit einem Edelmann beandt zu werden; und als ich auf eine Zeit mit Ihm aus der Schrift Alten Testaments wegen dem Mesia in ein Gespräch kam, und Er mich darinn bescheidentlicher, als die Juden im Brauch haben, befande, ersuchte Er mich dann und wann ihn heimzusehen, ich ließ es mir gefallen, und bediente mich dieser Freyheit, da er mir dann etliche Christliche Bücher zeigte, aus welchen Er mir eins und das andere vorlese, oder mir zu lesen gab, welches ich ganz ohnpartheyisch anhörte und in Verachtung zog. Dieses machte mir auch einen gar heylsamem Eindruck, daß ich gar einen andern Begriff von der Christlichen Lehr als vorhin bekam, ich wünschte sehr das Neue Testament zu lesen, und den Inhalt desselben zu erfahren, weil es bey den Juden als ein gottslästerliches Buch verruffen ist, ich dachte, wie könnten doch die Christen ein Buch, das nach der Juden Aussag dem Alten Testament zuwider seyn soll, für Göttlich erkennen, und doch zugleich auch eben dieses Alte gleich hoch und Göttlich halten? Zu dem End nahm ich mir die Freyheit das Neue Testament von gemeldtem Herren zu begehren, welcher es mir auch gern lehnete. Ich nahm es mit mir nach Haus, und damit es kein Jud erfahren möchte, lese ich es nur bey Nacht in meinem Schlaf Zimmer, und als ich darinn betrachtete so wohl die Heiligkeit der Lehr an und für sich selbst, als auch die Wunder des Herren, und insonderheit die Umstände den Mesiam betreffend, als da sind die Zeit seiner Zukunft, der Ort und die Weiß seiner Geburt, Leyden, Sterben und Auferstehung und Himmelfahrt, welches alles vorhin im Alten Testament prophezehet, und in diesem Jesu von Nazareth erfüllet worden ist, so erkannte und schloß ich darauf, daß Er der wahre und von Gott verheißene Mesias sey, allein die Sach ware noch nicht kräftig genug, mich zur Annehmung der Christlichen Religion zu bewegen, massen ich noch an vielen Articulen zweiffelte, als da waren die Dreyeinigkeit, die Gottheit Christi, und die Abschaffung des Ceremonialischen Gesazes: derowegen wußte ich nicht, was ich wehlen sollte, mein Gewissen verband mich zwar an Christum als den wahren Mesiam zu glauben, doch konnte ich mich nicht so, wie es die Christliche Religion erforderte, dazu bequemen, derowegen stehete ich Gott durch stäres Bitten an, daß Er mir ferners helfen, und zum wahren Weg mich leiten wolle. Indessen lieffen diejenigen Drey Jahr, so man mir zu Haus zu reisen bestimmt hatte, zu End, und triebe meine Frau durch Brieffe mich hefftig, daß ich nach Haus käme; Allein ich hatte keine Lust darzu, wohl wissend, daß mir daselbst alle Gelegenheit zu fernerm Erkandnuß wurde abgeschnitten seyn, doch besorgte ich, meine Frau möchte mich durch den Rabbiner zu meiner Rückkehr anhalten lassen, darum gienge ich von da hinweg nacher Mes, allwo ich mich ein Jahr als ein unverheuratheter Student auffhielt, von da gieng ich durch das Elsaß ins Sundgau, da ich mich zu Hagenheim als Haus Lehrmeister befande. Nun da wurde ich mit einigen Herren Studiosis von Basel, die einen Spaziergang gemacht, beandt, und als sie sich mit mir in ein Gespräch der

Religion halben einliesen, wurden sie an mir gewahr, daß ich von der Wahrheit der Christlichen Religion einige Überzeugung im Herzen hätte: Ließen sich derowegen angelegen seyn, um mir über einige Puncten, wegen denen ich noch einige Scrupel hatte, eine Erläuterung beizubringen, ich ermangelte auch nicht, alle meine Zweifel zu entdecken, und ohnangesehen ich hier den gewöhnlichen Zoll ablegen mußte, so unterließ ich doch nicht wann mir es die Zeit zuliesse, hieher zu ihnen zu kommen; Der Liebe Gott segnete auch unsere Zusammenkünfte, daß ich niemalen wegen ihren Antworten mißvergnügt hinweg gieng; bis ich nach und nach von der Wahrheit der Christlichen Religion überwiesen, mich endlich entschloß, ohne einige Zeit Verlust dieselbe anzunehmen, und öffentlich zu bekennen.

Ich ware nur noch darauff bedacht, wie ich mein Guth von Prag, und das wenige, so ich zu Hagenheim hatte, mit mir nehmen könnte, allein ich sahe wohl, daß es zu Prag alle Schwürigkeiten zur Bewerckstelligung finden wurde, wegen Hagenheim aber nahm ich mir vor die Zeit meines Diensts, die fast zu End lieffe, auszuwarten, die Juden verhinderten mich daran, weilen ihnen mein öfteres hieher kommen und Umgang mit Christlichen Studenten verdächtig vorkam, darinn sie auch gestärckt wurden, als ich einmals willens war, an einem Freytag den 5. September 1739. hieher zu kommen, und ich zu Haus vorgab, daß ich nach Hagenthal gieng, und den folgenden Sabbath über daselbst zu bleiben gesinnt wäre, da ich aber von hier nach Kirchen gehen wollte, und mich ein Jud von Hagenheim fragte, ob ich nicht mit ihm nach Haus wollte, und es mit Nein beantwortete, da war der ganze Handel verrathen, weßwegen ich von da an hier verblieb.

Ich dachte zwar nicht, daß ich würde hier mich lang auffhalten können, doch entschloße ich bey mir, mein Heyl ferner, so lang ich leben wurde, zu suchen; Aber der Grundgütige GOTT erzeigte mir mehrere Gnade, als ich vermeinet, dann ich wurde wider mein Vermuthen, allhier so wohl in Ansehung des Geistlichen, als aber auch des Leiblichen auff das Beste versorget. Massen ich ins Collegium aufgenommen, und auff Unkosten L. Hoch, Löbl. Magistrats, mit allem zum zeitlichen Unterhalt Nöthigem versorget worden bin, anben von L. Ehrw. Conventu mir zur Unterweisung in der Christlichen Religion der Wohl- Ehrwürdige Herr Archidiaconus Brucker ist gegeben worden, welcher sich auff das allerbeste ließe angelegen seyn, mir eine gute Erkandtnuß beizubringen; Worauff ich dann nach Verfließung ungefehr eines Jahrs die Heil. Tauff öffentlich allhier im Münster vor der ganzen Christlichen Gemein empfangen, und also in die Schoos der Christlichen Kirchen aufgenommen wurde. Gleichwie ich nun allhier in Basel von einem Hochweisen Magistrat viele und grosse Wohlthaten genossen, und annoch genieße, Massen Derselbe allernädigst erlaubt, daß ich noch diesen Winter hindurch, in dem allhiefigen Collegio Alumnorum verbleiben, und versorget werden möchte, als werde ich diese unverdiente Hohe Gnad und Güthe, wie auch alle andre von Geist- und Weltlichen empfangene Gutthaten, Lebenslang in dankbarem Angedencken behalten, und Gott, daß ER Allen ein reicher Vergelter seyn wolle, inbrünnstig ansehen.

GOTT der allergütigste Seelen-Freund, der auch meine Seele nur allein aus unendlicher Erbarmung, von der Slavery des Satans erlöset, und mich aus der Finsternuß zu dem wunderbarlichen Licht gebracht, der wolle ferner meiner Seelen gnädig seyn, und mir jederzeit Hülff und Beystand leisten, daß ich mit dem Schild des Glaubens allen Anfällen des Satans widerstehen könne, und JESU Christo dem Messia, den ich nun für meinen Heyland und Erlöser erkenne, bis in mein End treu verbleiben möge; Ja er wolle doch sich auch meiner Brüder nach dem Fleisch, der verstockten und in der Ir herumlaußenden Juden, erbarmen, und ihnen zu erkennen geben, daß sie ihr Heyl nirgendsw, als in JESU Christo suchen müssen, damit an ihnen erfüllet werde, die Weissagung Hofex, Cap. 3. V. 5. Darnach werden sich die Kinder Israël bekehren, und den HEEREN ihren GOTT und König David suchen / und wer den den HEEREN und seine Gnade ehren. A M E N.

